15. Jahrgang.
Nr. 686

26. Februar 1932
יט' אדר ראשון תר"צב

Jüdische Pressentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: SIHLPOSTFACH — Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

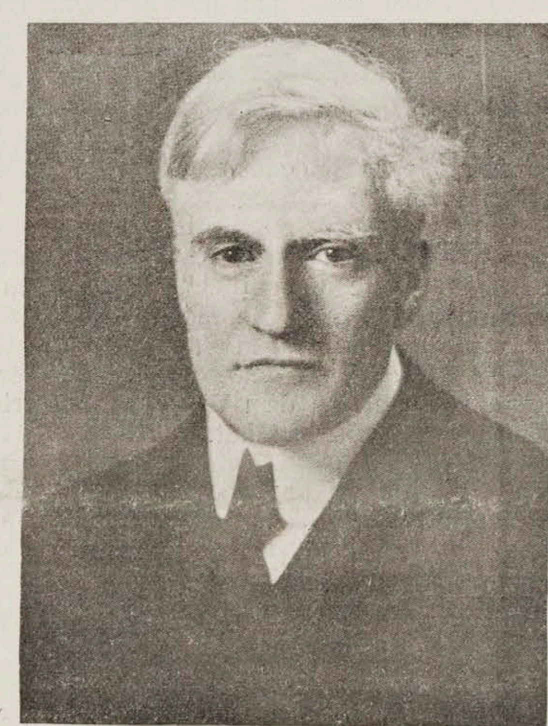
BENJAMIN N. CARDOZO Bundesrichter der Vereinigten Staaten.

Präsident *Hoover* hat Oberrichter Benjamin Nathan *Cardozo,* der heute im 62. Altersjahre steht, zum Richter am Obersten Gericht der Vereinigten Staaten ernannt. Am 17. Februar hat der neue Bundesrichter im Senat den Amtseid geleistet.

Benjamin Nathan Cardozo ist am 24. Mai 1870 in New York geboren, als Abkömmling einer alteingesessenen jüdisch-portugiesischen Siedlerfamilie, die bereits zur Zeit der Revolution nach Amerika eingewandert ist. Sein Vater, Albert Cardozo, war bereits ein hervorragender Jurist und er war der erste Jude, der Mitglied des Obergerichts des Staates New York war, ein Amt, das der junge Cardozo bereits im Jahre 1913 — also erst 43-jährig — übernehmen konnte. Damals wechselte er die Robe des Anwaltes (er betätigte sich als solcher von 1891 bis 1913) mit derjenigen des Richters und schloß eine vielversprechende Laufbahn als Rechtsanwalt ab, um eine noch bedeutungsvollere als Richter zu beginnen, die nun ihre Krönung gefunden hat. Bereits ein Jahr nach seiner Wahl in den „Supreme Court" von New York wurde Cardozo zum Ersatzmann des Appellationsgerichts gewählt, dessen ordentliches Mitglied er 1917 und dessen Vorsitzender er im Jahre 1927 wurde. Es verdient hervorgehoben zu werden und ist für das hohe Ansehen Cardozos bei allen Parteien bezeichnend, daß bei den Wahlen des Jahres 1926 beide Parteien, Demokraten und Republikaner, offiziell für Cardozo stimmten und er auch mit der höchsten Stimmenzahl gewählt wurde.

Als vor einiger Zeit Amerika ein Mitglied in den Internationalen Gerichtshof im Haag zu bezeichnen hatte, wurde er von Präsident Coolidge offiziell zur Uebernahme dieses hohen richterlichen Amtes eingeladen. Cardozo hat jedoch damals eine Wahl mit der Begründung abgelehnt, weil er glaube, im amerikanischen Gerichtsdienste seinem Lande mehr dienen zu können als im Haag.

Die Berufung zur höchsten richterlichen Würde, die Amerika zu vergeben hat, eröffnet dem hervorragenden Juristen Cardozo die Möglichkeit zur weiteren Entfaltung seiner seltenen Fähigkeiten und erschliessen ihm ein würdiges Wirkungsfeld. Denn Cardozo zählt unbestrittenermaßen zu den fähigsten praktischen Juristen der Vereinigten Staaten; sein Name wird nur in Verbindung mit den größten Rechtskennern genannt. *Eine seltene Kenntnis der Gesetze* und ihres Geistes zeichnet Bundesrichter Cardozo aus, der seine logischen Gedanken mit der Sprache eines Dichters und der Stimme eines Künstlers zum Ausdruck zu bringen vermag. Seine zahlreichen und *sehr geschätzten juristischen Werke und Abhandlungen* sind durch einen geistvollen Stil gekennzeichnet. Sie befassen sich mit der Rechtssprechung des New Yorker Appellationsgerichtshofes und mit der allgemeinen Fortentwicklung des Rechtes. Cardozo ist auch als publizistischer Vorbereiter der Gesetzesreformen und als Verfasser zahlreicher Gesetze hervorgetreten. Es ist unbestritten, daß er mehr als irgend ein anglo-amerikanischer Jurist Anteil an der Fortentwicklung des Rechts hat. Besonders ist es ihm gelungen, die Sätze des „common law", des gemeinen Rechts, das auf einfache und landwirtschaftliche Verhältnisse zugeschnitten war, für die Notwendigkeiten des hochentwickelten Industriestaates in einer langjährigen u. konsequenten Rechtssprechung u. in verschiedenen Kodifikationen fortzuentwickeln. Seine Urteile sind Meisterstücke der Logik u. haben die amerikan. Judikatur entscheidend beeinflußt; hinzu kommen noch seine Vorlesungen an der Yale Universität, welche auch für einen tüchtigen Nachwuchs im Juristenstande sorgen.



Benjamin N. Cardozo.

Letzten Herbst wurde Bundesrichter Cardozo in Anerkennung seiner öffentlichen Wirksamkeit die Medaille der „Roosevelt-Memorial-Association überreicht, welche jedes Jahr für besondere öffentliche Leistungen verteilt wird. Bei der Ueberreichung dieser seltenen Auszeichnung sagte James R. *Garfield,* Präsident dieser Vereinigung, Cardozos durchdringender Geist, seine ungewöhnliche juristische und literarische Begabung, haben ihn zum vorbildlichen Richter Amerikas gemacht; seine juristische Meinung geniesse höchste Autorität in ganz Amerika und seine richterliche Tätigkeit zeige, daß menschliche Sympathie mit richterlicher Unabhängigkeit sehr wohl vereinbar seien. Damit hatte Garfield die allgemeine Meinung über Cardozo ausgesprochen. Cardozo ist *Ehrendoktor* der Universitäten Yale, Columbia und Michigan.

Die richterliche Tätigkeit auferlegte Cardozo natürliche Beschränkungen in seiner *politischen Wirksamkeit,* denn er sah es als seine hohe Pflicht an, sich über die Parteien zu stellen. So erklärt es sich, daß er sich auch in öffentlichen und in jüdischen Dingen Zurückhaltung auferlegen mußte obwohl er lebhaften Anteil am öffentlichen jüdischen Leben nimmt. Er ist ein aktives Mitglied der spanisch-portugiesischen Synagoge und Mitglied der Exekutive des Amerikanisch-Jüdischen Komitees. Auch der hebräischen Uni-

versität in Jerusalem hat er seine aktive Förderung zuteil werden lassen.

Cardozo ist der zweite Jude, der dem Höchsten Gerichtshof der Vereinigten Staaten angehört; seit dem Jahre 1916 gehört bekanntlich der frühere zionistische Führer Louis D. *Brandeis* diesem hohen Gremium als sehr geschätztes Mitglied an. *Dr. Wzm.*

Genugtuung über die Ernennung Cardozos.

New York. Die gesamte amerikanische Presse hebt rühmend Hoovers Schritt hervor und bringt zum Ausdruck, daß die Ernennung Cardozos zum Bundesrichter ohne Rücksicht auf seine politische Stellung und rassische Abstammung für die *Aufgeklärtheit und die Toleranz* des amerikanischen Volkes kennzeichnend ist. Die jüdische Presse würdigt die Tatsache der Ernennung Cardozos in Leitartikeln und schreibt, Präsident Hoover habe mit diesem Schritt den Nationalsozialisten in Deutschland, den Nationaldemokraten in Polen und den Cuzisten in Rumänien, sowie allen denen, die den Antisemitismus in Amerika einzuführen versuchen, die richtige Antwort gegeben. Cardozos und Brandeis' Karriere sei auch eine Lehre für die jüdische Jugend Amerikas, die daraus erfährt, daß Treue zum Judentum kein Hindernis sei, sich in großen Leistungen hervorzutun.

Vizepräsident Curtis und Senator Borah Ehrenpräsidenten des „American Palestine Committee".

Emanuel *Neuman,* das amerikanische Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, teilt mit, daß der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Charles *Curtis,* und der Vorsitzende des Komitees für auswärtige Angelegenheiten im amerikanischen Senat, *Borah,* die Ehrenpräsidentschaft im „American Pro Palestine Committee" übernommen haben. Ein dritter Ehrenpräsident, ein Repräsentant der Demokratischen Partei, wird in diesen Tagen ernannt werden. Rabbiner Dr. Stephen S. *Wise* ist es gewesen, der Senator Borah für eine aktive Mitarbeit an dem Werke des American Pro Palestine Committee gewonnen hat.

Ehrung des Gouverneurs von Oregon Julius M. Meier.

New York. Der Gouverneur des Staates Oregon, Julius M. Meier, einer der beiden jüd. Gouverneure in den Vereinigten Staaten, war während seines Besuches in New York Gegenstand einer Ehrung der New Yorker Juden. Rabbi Jonah B. Wise, Nationaler Präsident des American Joint Distribution Committees, gab ihm zu Ehren ein Frühstück, dem zahlreiche jüd. Persönlichkeiten beiwohnten. Bei dieser Gelegenheit gab Rabbi Wise bekannt, daß Gouverneur Julius M. Meier in diesem Jahre der erste und, außerhalb New Yorks, größte Spender für den Fonds des American Joint Distribution Committee gewesen ist.

Auf ihrer Reise von Oregon nach New York waren Gouverneur Julius M. Meier und Gattin Gäste des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Herbert Hoover und Frau Hoovers.

339,000 Juden sind im letzten Jahrzehnt in Amerika eingewandert. Washington. In den Jahren 1921 bis 1930 sind unter insgesamt 4,107,209 Einwanderern 339,054 Juden in die Vereinigten Staaten gekommen.

Zum 200. Geburtstag von George Washington.

Seine Stellung zu den Juden.

(C. V.) Am 22. Februar wiederholte sich zum zweihundertsten Male der Tag, an dem George *Washington,* der Begründer der Vereinigten Staaten von Amerika, geboren wurde. Sein dankbares Vaterland hat sein Andenken in großartiger Weise gefeiert.

George Washington ist nicht nur der bedeutendste Mann, den die Vereinigten Staaten von Amerika hervorgebracht haben, sondern einer der größten Männer aller Zeiten. Er besaß hervorragende Begabung sowohl als Feldherr wie als Staatsmann. Aber vielleicht noch größer als seine geistigen Fähigkeiten waren seine Charaktereigenschaften. Er war standhaft im Unglück wie im Glück, kannte keine Selbstsucht und strebte weder nach Geld noch nach Ehrenstellen. Er war streng gegen sich selbst, gegen andere aber, soweit es das allgemeine Interesse zuließ, mild und nachsichtig. Vor allem war er ein Mann edelster Humanität. Die Ideale der Freiheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit erfüllten sein ganzes Herz. Diese Grundsätze hat Washington auch in seinem Verhalten zu den verschiedenen religiösen Bekenntnissen in Amerika bewährt. Immer wieder hat er betont, daß *die Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses keinen Unterschied in den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechten begründen dürfe.* Der von ihm geschaffene Staat ist der erste gewesen, der diesen erhabenen Grundsatz in seine Verfassung aufgenommen und praktisch verwirklicht hat.

Die jetzt zu Ehren Washingtons auf Veranlaßung des Kongresses der Vereinigten Staaten von Amerika unter der Bezeichnung „Honour to George Washington" herausgegebene Sammlung von Schriften über Washington enthält Aussprüche, die von seiner Gerechtigkeit auf religiösem Gebiet zeugen. An dieser Stelle seien nur einige Erklärungen angeführt, die sich auf *Washingtons Stellung zu den Juden* beziehen. In einer Erwiderung auf eine Adresse der jüdischen Kongregation von Newport sagt Washington: Man dürfe jetzt überhaupt nicht mehr von Toleranz sprechen wie dereinst in den Zeiten, da es bevorzugte und nur geduldete Religionen gegeben habe. Die Vereinigten Staaten begünstigten zu ihrem Glück keine Bigotterie und unterstützten keine Verfolgung, sondern fragten nur darnach, daß alle, die unter ihrem Schutze stehen, sich als gute Bürger bewähren.

In einer Ansprache an die jüdische Kongregation von Savannah heißt es: „Möge der wunderwirkende Gott, der vor langer Zeit die Juden von ihren ägyptischen Unterdrückern befreit und in das Gelobte Land verpflanzt hat, dessen vorsorgliches Walten sich sichtbar gezeigt hat in der Errichtung dieser Vereinigten Staaten zu einem unabhängigen Volke, noch fortfahren, sie mit himmlischem Tau zu bewässern und die Einwohner jedes Bekenntnisses teilnehmen zu lassen an den weltlichen und himmlischen Segnungen jenes Volkes, dessen Gott Jehovah ist." Ein solcher Mann verdient es, nicht nur in seinem Staate, sondern von der gesamten Menschheit gefeiert zu werden.

Dr. O.

Lipsky, neuer Präsident des Palästina-Drives. New York. - J. D. B. - Der frühere Präsident der Zionistischen Organisation von Amerika, Louis Lipsky, wurde zum Präsidenten des Administrativkomitees des Palästina-Drives pro 1932 gewählt; weitere Mitglieder des Komitees sind James Marshall, Morris Rothenberg, Rabbi Silver, Judge Lewis und Nathan Straus jun.

Die deutschen Juden im deutschen Recht.

Berlin. Im Rahmen der religiösen Vorträge der Berliner Jüdischen Gemeinde sprach Justizrat Dr. h. c. Julius *Magnus* letzte Woche über das Thema „Die deutschen Juden im deutschen Recht". Die jüdische Gemeinschaft, führte Dr. Magnus u. a. aus, hat seit ihrem Bestehen Glaube und Recht als ein unteilbares Ganzes empfunden. In den verschiedenen Epochen der Geschichte haben Juden zu dem allgemeinen Rechtsgut viel beigetragen. So auch zum deutschen Recht. Aus drei Wurzeln sprießt der Baum des deutschen Rechtes empor: aus dem *germanischen*, dem *römischen* und dem *kanonischen* Recht. Das römische Recht wird von völkischen Kreisen als jüdischen Ursprungs angegriffen. Diese Behauptung ist im ganzen absurd, doch enthält sie ein Körnchen Wahrheit, denn in dem römischen Recht ist das Orientrecht eingekapselt: über Kreta als Brücke wanderte viel Rechtsgut der Juden und Griechen nach Rom. Auch das kanonische Recht hat biblischen Unterbau. Und die Lehren der Bibel beeinflußten auch die Köpfe, die das Recht in Deutschland schufen.

Dr. Magnus untersuchte dann die Frage: Gibt es eine spezifisch jüdische Rechtsbegabung, gibt es eine jüdische Eigenart der Rechtsbetrachtung? Er verneinte diese Frage rundweg. Die Judenfeinde sagen dem Juden nach, daß sein Rechtsbegriff talmudisch, spitzfindig sei. Aber gerade Juden waren es, die mit Spielen von Begriffen als erste gebrochen haben und das Recht vor Verknöcherung bewahrten. Dr. Magnus legte nun dar, was Deutsche jüdischen Stammes zum Rechtsgut beigetragen haben, dabei zog er auch diejenigen Rechtsgelehrten jüdischen Stammes in seine Betrachtung ein, die das Judentum verlassen haben, beschränkte sich aber andererseits auf solche Schöpfer des Rechtes, die nicht mehr am Leben sind. Er begann mit einer Charakteristik der Persönlichkeit des Rechtsphilosophen Friedrich Julius *Stahl*, des Schöpfers der Konservativen Partei, der, in München als Sohn jüdischer Eltern geboren, der Schöpfer der Idee des christlichen Staates wurde. Ein Mitschöpfer deutschen Rechtes war auch Martin Eduard Sigismund *Simson*, der, in Königsberg von jüdischen Eltern geboren, in der Jugend getauft, von Kaiser Wilhelm I. und Bismarck zum ersten Präsidenten des Reichsgerichts ernannt wurde. Schon 1848 präsidierte er an dem Erfurter Parlament. Neben ihm soll auch der große Jurist und Politiker Gabriel *Riesser* genannt werden.

Das deutsche Handelsrecht hatte zwei große Schöpfer, von denen einer der Jude *Lewin-Goldschmidt* war, der in Heidelberg Generationen deutscher Juristen lehrte und als erster Richter jüdischen Glaubens in das höchste Gericht berufen wurde. Bekannt ist sein Brief an Treitschke, der eine vernichtende Kritik des Antisemitismus enthält. Der große Praktiker des Handelsrechts war der oberschlesische Jude Hermann *Staub*, dessen Handelsrechtskommentar revolutionierend wirkte. Schöpfer des Bilanzrechtes wurde der Jude *Veit-Simon*.



Gabriel Riesser.

An der Schaffung des bürgerlichen Gesetzbuches wirkten zahlreiche jüdische Rechtslehrer hervorragend mit, so u. a. Otto *Lenel*, Heinrich *Dernburg*, Karl *Leonhard*, Israel *Wolfsohn*, der vom Hamburger Senat in die Kommission zur Schaffung des bürgerlichen Gesetzbuches entsandt wurde, Hugo *Neumann* u. v. a. *Lilienthal* und *Goldmann* waren hervorragende Kommentatoren des B.G.B. In Deutschland treten uns noch Gestalten entgegen wie Eugen *Fuchs*, groß als Mensch und Charakter, *Oberneck*, der Mitschöpfer des Prozeßrechtes Eduard *Lasker* und der Schöpfer der Wissenschaft vom Anwaltsrecht *Weisler*, dessen drei Söhne im Weltkriege an der Front standen, und der am Tage der Unterzeichnung des Friedens von Versailles sich erschoß, weil er die Schmach eines solchen Friedens nicht überleben konnte. Der Redner verlas das erschütternde letzte Gedicht Weislers: „Herr, es kann nicht Dein Wille sein..." und nannte noch unter den Mitschöpfern des Strafrechts Hugo *Heinemann*, *Liepmann* u. v. a., schließlich die großen Staats- und Völkerrechtslehrer *Laband*, *Jellinek*, *Friedberg*. Nicht zu vergessen sind die großen österreichischen Rechtslehrer jüdischen Stammes, wie *Glaser*, *Ofner* und *Unger*, der Präsident des Reichsgerichts wurde. Auch in den Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien und in anderen Ländern, schufen

und schaffen Juden an dem Rechte ihrer Länder führend und befruchtend mit. Dr. Magnus erwähnte zum Schluß, daß der deutsche Jude, der soviel zum Rechtsgut seines Vaterlandes beigetragen hat, heute wiederum gezwungen ist, um sein Recht als Bürger zu kämpfen, und schloß mit dem Rufe: „Im Kampfe sollst Du Dein Recht finden!"

Neues Recht für die Synagogengemeinden Preussens.

Berlin. - V.T. - Das preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf zugeleitet, der die Rechtsverhältnisse der Synagogengemeinden neu regeln soll. Bisher waren die Rechtsverhältnisse der Synagogengemeinden in den verschiedenen Gebietsteilen Preussens in einer Reihe von einander abweichenden Gesetzen geregelt, die z. T. in die erste Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts zurückgehen. Im Bereich des preussischen Staatsgebietes bestehen zurzeit in der Hauptsache noch vierzehn solcher Gesetze. Die in ihnen getroffene Regelung trägt nach Ansicht der Regierung nun überwiegend den Zeitverhältnissen nicht mehr Rechnung und befinden sich in vielen Punkten mit den kirchenpolitischen Grundsätzen der Reichsverfassung nicht in Einklang.

Sir Edgar Speyer in Berlin verstorben.

Berlin. Im Alter von 70 Jahren verstarb in Berlin Sir Edgar *Speyer,* der hervorragende Finanzmann, Bruder von James Speyer, Seniorchef des New Yorker Bankhauses Speyer u. Co. Sir Edgar Speyer lebte bis zum Ausbruch des Weltkrieges in London als Partner von Speyer Brothers, nach der englischen Kriegserklärung an Deutschland legte er, der Abkömmling der Frankfurter Familie Speyer, seine Peerswürde nieder und siedelte nach Amerika über. Vor einiger Zeit kam er im Zusammenhang mit den Stillhalte-Verhandlungen nach Berlin. Er gehörte dem Aufsichtsrat von Lazard Speyer-Ellissen K. a. A., Berlin, an. Wie sein Bruder James betätigte er sich auch auf charitativem Gebiet.

Die Kulturschande der Friedhofschädigungen.

Berlin. Der Strafgesetzausschuß des Reichstages setzte die Beratung des neuen Strafgesetzentwurfes betr. Bestimmungen über die Sachbeschädigung, Beschädigung von Gräbern, Denkmälern usw. fort. Bei dieser Gelegenheit wies Abg. Dr. *Moses* (Soz.) auf die Tatsache hin, daß sich in den letzten Jahren die Schändungen jüd. Gräber in außerordentlicher Weise vermehrt haben. Aus einer dem Reichsinnenministerium überreichten Denkschrift habe sich ergeben, daß in der letzten Zeit allein auf 117 jüd. Friedhöfen Grabsteine in großer Zahl umgestoßen, beschädigt oder beschmutzt worden sind. 87 Fälle seien nicht aufgeklärt worden. In den Fällen, in denen man die Täter erwischt habe, sei festgestellt worden, daß es Jungen und Mädchen im Alter von 13 bis 17 Jahren, und zwar hauptsächlich Schüler höherer Lehranstalten gewesen sind. Der Regierungsvertreter nannte dazu folgende Zahlen: In den Jahren 1928 und 1929 sind 138 Anklagen erhoben worden, die zu 85 Verurteilungen geführt haben. Von den 85 Verurteilten sind nicht weniger als *45 Frauen und Mädchen!*

Der Rassenglauben ist unchristlich.

Berlin. - V.T. - Die christlichen Gewerkschaften in Deutschland haben einen Aufruf erlassen, der sich gegen den Radikalismus wendet und in dem es heißt: Die christliche Arbeiterschaft braucht für ihren nationalen Lebenswillen den Nationalsozialismus nicht als Wecker. Ihr nationales Bewußtsein nährt die christliche Arbeiterschaft aus ihrer christlichen Weltanschauung. Der Rassenglaube des Nationalsozialismus ist unchristlich. Die christlichen Gewerkschaften lehnen die nationalsozialistische Theorie ab, die verkündet, daß wahre Kultur abhängig sei vom Blut der nordischen Rasse.

Für Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich. Hamburg. Am Heine-Denkmal im Hamburger Stadtpark fand eine Gedenkfeier zum 75. Todestag des Dichters statt. Im Namen der internationalen Heinrich-Heine-Gesellschaft gedachte Prof. Berendsohn von der hamburgischen Universität des „Predigers der Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich, des Bannerträgers für Friede, Freiheit und echten Menschentums".

Ferdinand Buisson, ein Vorkämpfer für Dreyfus' Unschuld, gestorben

Paris. Ferdinand *Buisson*, der Nestor der Friedensbewegung in Frankreich, ist im Alter von 91 Jahren gestorben. In dem Kampfe der Rechts- und Friedensfreunde um die Unschuld des Hauptmanns Dreyfus stand er als der Präsident der Liga für Menschenrechte in der vordersten Reihe.

Prof. Bauer Inspektor des jüd. Schulwesens in Spanisch-Marokko.

Madrid. Die spanische Regierung ernannte den jüdischen Historiker Prof. Ignacio *Bauer* zum Inspektor des jüd. Schulwesens in Spanisch-Marokko. Bauer wurde auch zum Vizepräsidenten der Universität ernannt, an der er bisher Geschichte und Geographie gelehrt hat. Prof. Bauer weilte in der letzten Zeit in Marokko, erstattete der Regierung nach seiner Rückkehr Bericht über die jüd. Lage in diesem Lande, auf Grund seiner mit dem Vorsitzenden der jüd. Gemeinden und dem spanischen Oberkommissär gehaltenen Beratungen. Die Schaffung eines Inspektoramtes für das jüd. Schulwesen in Marokko durch die spanische Regierung hat neben der erzieherischen auch eine politische Bedeutung; sie ist ein weiterer Versuch der spanischen Republik, spanische Kultur in Marokko zu verwurzeln und das marokkanische Judentum seiner einstigen Heimat Spanien näher zu bringen.

Die Jüdische Gemeinde in Barcelona. Barcelona, die über eine eigene Synagoge und einen eigenen Friedhof verfügt, ist von dem Präsidenten der spanischen Provinz Catalonien offiziell anerkannt worden.

Nissim Effendi Bareschac gestorben.

Adrianopel. Im Alter von 70 Jahren verstarb in Adrianopel Nissim Effendi *Bareschac*, einstiges Mitglied des türkischen Obersten Gerichts, zuletzt Präsident der Bnei Brith-Loge in Adrianopel und der vom American Joint Reconstruction Foundation eingerichteten jüd. Darlehenskasse. An der Wiederaufbauarbeit der neuen Türkei nahm er hervorragenden Anteil. Der Bestattung wohnten alle jüd. Einwohner von Adrianopel bei, sämtliche jüd. Läden waren zur Zeit der Beerdigung zum Zeichen der Trauer geschlossen.

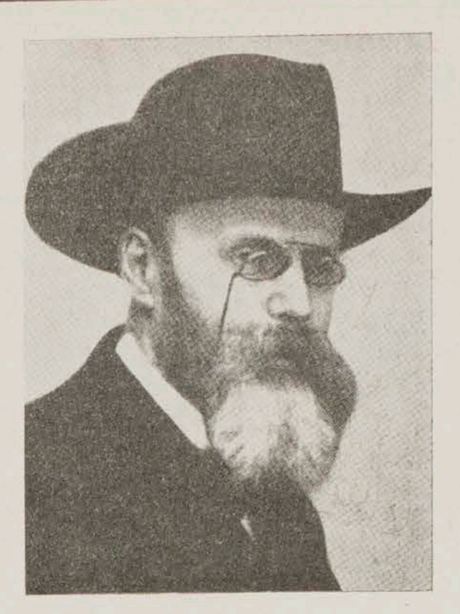
Hebräisch an der Lemberger Universität.

Lemberg. An dem Institut für orientalische Sprachen an der Lemberger Universität, das von dem hervorragenden Orientalisten Dr. Alexej Klawek geleitet wird, wurde ein Lehrstuhl für Hebräisch eingerichtet, sodaß von nun ab Magisterprüfungen für hebräisch abgelegt werden können und der Doktortitel verliehen werden kann. Am Institut werden nunmehr qualifizierte Lehrkräfte für das hebräische Schulwesen ausgebildet werden.

Der Kultusminister an Alfred Mombert. Berlin. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Grimme hat anläßlich des 60. Geburtstages des Dichters Alfred Mombert folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Dem Dichter und Seher, dem Künder einer neuen starken Liebe zur Welt meine herzlichsten Glückwünsche"!

James A. de Rothschild-London, Mitglied des englischen Unterhauses, wurde zum Präsidenten des Jüdischen Blindenvereins gewählt. Der Verein besteht schon über 100 Jahre und hat viel zur Verbesserung des Loses der Blinden getan.

Erdbebenschaden in Santiago. New York. - J.D.B. - Nach aus Havanna eingetroffenen Nachrichten, hat das Erdbeben in Santiago anfangs Februar auch die dortige jüd. Siedlung schwer betroffen. Die Gebäude von 300 in Santiago lebenden Juden wurden zerstört. Zahlreiche Verletzte sind in Spitälern untergebracht.



Rabbiner Dr. J. Unna. Mannheim.

Rabbiner Dr. J. Unna-Mannheim 60 Jahre alt.

Mannheim. In diesen Tagen wird Dr. *Unna*, der Rabbiner der Claus-Synagoge, sechzig Jahre alt. Dr. Unna, der seit 1897 hier als Rabbiner wirkt, ist ein Enkel vom Rabbiner S. R. Bamberger, des „Würzburger Raw". Seit 1920 fungiert Dr. Unna als Gemeinderabbiner. Er hat u. a. den Ausbau der ihm unterstehenden Clausschule zur Religionsschule größeren Stils und die Berufung von Rabbiner Dr. Lauer als deren Schuldirektor veranlaßt. Dank seinem profunden Thorawissen hat er seit 1921 als Mitglied der Synode und seit 1924 als Konferenzrabbiner Baden schon manchen Dienst erwiesen. Hinzu kommen die von ihm geleiteten und neu gegründeten Fortbildungskurse für jüdische Lehrer, und seine ausgedehnte literarische Tätigkeit. Welche Stellung er in der gesetzestreuen Judenheit einnimmt, davon zeugt zur Genüge, daß ihn die „Gesetzestreue Rabbinervereinigung Deutschlands" zu ihrem Vorsitzenden wählte. Dr. Unna ist Mitbegründer und Führer der Achduth-Organisation. Und seine Bedeutung in der jüd. Welt geht aus seiner Berufung in den Council zur Jewish Agency hervor. Am religiösen Leben der Gemeinde Mannheim wirken besonders seine talmudischen Kurse und die Vortragsabende der Claus vertiefend mit. Er schrieb außer zahlreichen Aufsätzen: „Die Leichenverbrennung vom Standpunkte des Judentums" (1902), „Rabbi Elia, der Gaon von Wilna und seine Zeit" (1911), „Tierschutz im Judentum (1921).

Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums. Berlin. Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums hält ihre diesjährige, dreißigste, Mitgliederversammlung am 9. März im Logenhaus, Berlin W., Kleiststraße 10, ab. Herr Dozent Dr. A. Lewkowitz, Breslau, wird einen Vortrag: „Die Stellungnahme zum Judentum in der Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts" halten und darlegen, wie die geistige Neubegründung des Judentums im 19. Jahrhundert in der Auseinandersetzung mit dem Geistesleben dieses Jahrhunderts erfolgte. Gäste können eingeführt werden.

Moderne Entwicklungen in den osteuropäischen Jeschiwoth.

Berlin. Der jüdische Historiker Dr. Marc *Wischnitzer*, Generalsekretär des Hilfsvereins der Deutschen Juden, der vor einiger Zeit im Zusammenhang mit der vom Hilfsverein verwalteten Hinterlassenschaft Prof. *Haffkines* zugunsten Elieser *Gordons*, einer der hervorragenden Jünger des Rabbi der Jeschiwoth eine Rundreise durch die Stätten jüdischer Gelehrsamkeit in Osteuropa gemacht hat, hielt am 15. Febr., in der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums einen Vortrag mit dem Thema *„Moderne Entwicklungen in den osteuropäischen Jeschiwoth"*, der weitgehendstem Interesse begegnete. Dr. Wischnitzer führte ungefähr aus:

Man ist geneigt, in den Jeschiwoth eine in sich geschlossene isolierte Welt zu erblicken, die sich jeder Berührung mit der Außenwelt verschließt. Solchen Auffassungen gegenüber konnte ich auf meinen Reisen — ich habe mehr als 20 Jeschiwoth aufgesucht — feststellen, daß sich im Leben der Jeschiwoth interessante Entwicklungen vollziehen, deren Auswirkungen heute noch nicht abzusehen sind. Die Jeschiwah reagiert auf das moderne Leben und seine Anregungen und setzt sich mit den Problemen der Gegenwart, die an sie in der einen oder der anderen Weise herantreten, auseinander.

In *Ponieviesch, Litauen*, herrscht frisches Leben. An der Spitze der Jeschiwah, die über 200 junge Leute beherbergt, steht Rabbiner *Kahanemann*, der hochherzige Spender für sein Werk zu gewinnen wußte. Die Studierenden, die Bachurim, unterscheiden sich in ihrem äußerlichen Habitus, in Kleidung und Auftreten, nicht von Hörern weltlicher Hochschulen. Außer einheimischen waren Hörer aus Ungarn, der *Schweiz*, Polen, Amerika und anderen Ländern anzutreffen. Gymnasialbildung, auch Hochschulbildung, ist nichts seltenes unter den Hörern. Keine Spur von Einseitigkeit und Weltfremdheit war zu bemerken. Ich lernte vielseitig interessierte junge Menschen kennen. „Was wir wollen" — so formulierte mir in *Telschi*, einer zweiten litauischen Jeschiwah, ein junger Amerikaner seine Absicht — „ist: das Judentum einmal erleben, es in seiner ungebrochenen Ganzheit erfassen". Die Jeschiwah in Telschi hat eine ganz eigene Physionogmie. Sie ist eine Schöpfung Israel *Salanters*, dessen Lehre in den großen Jeschiwoth fortlebt. Telschi ist die klassische Stätte der Pflege der Methodik in Talmud-Unterricht und in Mussar (Sittenlehre). Telschi führt, wie fast alle osteuropäischen Jeschiwoth, einen schweren Kampf um seine Existenz. Aber man kümmert sich auch um eine Wasserleitung, um Internate, um eine Mensa für die 300 Studenten usw. Aehnliche Verhältnisse herrschen in *Slobodka-Kowno*, der berühmten Mutter-Anstalt. aus der *Telschi, Ponieviesch, Lomscha, Nowogradok* und andere Jeschiwoth hervorgegangen sind.

Das heutige *Polen* weist nicht weniger als 190 Jeschiwoth auf, es herrscht der Typ der „Jeschiwoth Ketanoth", einer Unterstufe der Jeschiwoth, vor, die für die höheren Jeschiwoth vorbereitet. Uns interessiert heute die höhere Jeschiwah. In den östlichen Bezirken des heutigen Polen, in den Wojwodschaften *Wilna, Bialystok, Nowogrudok, Polesje* und *Wolhynien* haben sich die Jeschiwoth zu einem Verband (Waad Ha-Jeschiwoth) mit der Zentrale in Wilna zusammengeschlossen. Nächst den litauischen Jeschiwoth sind die im Wilnaer Verband vereinigten Anstalten die wichtigste Stätte des Talmud-Studiums in Osteuropa. Die einst berühmte Jeschiwah in *Woloschyn* ist zurückgegangen, dagegen hat die Jeschiwah in *Mir* einen großen Aufschwung genommen und ist heute die größte ihrer Art in Osteuropa (400 Schüler). Das Lehrhaus ist von Wiesen und Gärten umgeben, die inneren Einrichtungen fortgeschritten (Wasserleitung). Aber die Bachurim leiden Not. Es ist kein Geld mehr da für das trockene Brot. Die Jeschiwah „Ez-Chajim" in *Klezk* ist das Asyl für Lehrer und Schüler russischer Jeschiwoth, die vor bolschewistischer Verfolgung über die Grenze nach Polen geflüchtet sind. Der Rosch-Jeschiwah, Rabbi Aron *Kotler*, genießt in der rabbinischen Welt hohe Autorität. Chajim Oser *Grodzienski* nennt ihn den Akiba Eger unserer Zeit. Die Jeschiwah „Ohel Thora" in *Baranowice* befindet sich in einem großen massiven Bau, ebenso die Jeschiwah des *Chofez Chajim* in *Radun*, die sogar eine elektrische Lichtanlage hat. Der 94-jährige Chofez Chajim gab seiner Freude über die Haffkine-Stiftung Ausdruck. Die Raduner Studenten haben eine Darlehenskasse. Es herrscht unter ihnen gute Kameradschaft und ein ausgeprägter Gemeinschaftssinn. Nächst dem Chofez Chajim erfreut sich großen Ansehens in der Jeschiwah-Welt Rabb. Dow Ber *Leibowitz*, Rektor der Jeschiwah „Bet Izchak" in *Kamenez*. Die Hörer stehen in seinem Bann. Die Jeschiwah ist verschuldet, die Verpflichtung der Zöglinge ist karg. Der Gesundheitszustand der Jeschiwah-Jugend ist kritisch. Hier muß am schnellsten und nachhaltigsten geholfen werden. Als ich mit dem Vorsitzenden des Jeschiwah-Verbandes in Wilna, Rabbi Chajim Oser *Grodzienski*, über die Schaffung einer *Ferienkolonie* sprach, fand ich seinerseits freudige Zustimmung. Die Studenten sollten seiner Meinung nach während des Ferienaufenthalts mit Gartenarbeiten beschäftigt werden. (Schluß folgt.)

PALÄSTINA

Um Frenchs Bericht über die Landentwicklung.

London. „*Jewish Chronicle*" erfährt, daß der palästinische Landentwicklungsdirektor *French* eine Revision seines der Regierung bereits übergebenen allgemeinen Teils des Berichtes über die Landentwicklung in Palästina vorgenommen habe, und daß auf Grund dieser Revision 15 Seiten des Berichtes, die Einwanderungspolitik und Bodenkauf durch Juden betreffen, inhibiert und völlig neu geschrieben worden sind. „Jewish Chronicle" ist der Ansicht, daß die Aenderungen im French-Bericht auf Grund eines scharfen Einspruchs zionistischer Führer gegen die ursprüngliche Fassung des Berichtes erfolgt sind. Auch habe der neue High-Commissioner, General *Wauchope*, seine eigenen Ansichten über diese Fragen, die in einem hohen Maße von denen Frenchs abweichen. French sah sich deswegen veranlaßt, seine im ursprünglichen Bericht niedergelegten Ansichten in entscheidenden Punkten zu revidieren. Trotzdem erklärt die Exekutive der *Revisionisten*, der Bericht laute für die Zionisten ungünstig, besonders weil darin behauptet werde, ca. 2500 arabische Familien seien im Zusammenhang mit der jüd. Landentwicklung depossediert worden. Diese Zahlen werden als Grundlage für Vorschläge benützt, um die jüd. Einwanderung und Landbesiedelung für die Dauer zu unterbinden.

Wiedereröffnung der hebräischen Schulen.

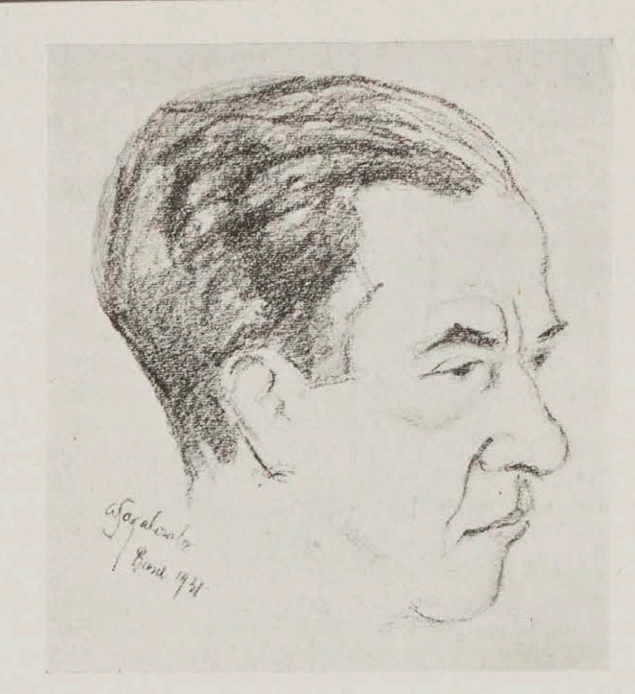
Jerusalem. Der Verband der hebräischen Lehrer Palästinas hat beschlossen, die vom Waad Leumi gemachten Vorschläge zur Beilegung der Differenzen anzunehmen und den Lehrern zu empfehlen, den Unterricht an den Schulen sofort wieder aufzunehmen. Nachdem infolge des Lehrerstreiks die Schulen mehr als vier Wochen lang geschlossen waren, wurde am 10. Februar der Unterricht an allen Schulen wieder aufgenommen.

H. Farbstein begibt sich nach Palästina.

Warschau. - H. M. - Der frühere Deputierte H. *Farbstein*, der auf dem letzten Kongreß zum Mitglied der Zion. Exekutive und der Jewish Agency gewählt wurde, hat dieser Tage Warschau verlassen, um sich nach Palästina zu begeben. Er wird in Jerusalem Wohnsitz nehmen und sich besonders mit kolonisatorischen und finanziellen Fragen befassen. Anläßlich seiner Abreise haben die jüd. Blätter Polens in ehrenden Artikeln die Verdienste Farbsteins um das polnische Judentum als Deputierter, als Präsident der Warschauer Jüd. Gemeinde und als Misrachiführer hervorgehoben.

Einwanderung und Auswanderung im Jahre 1931.

J e r u s a l e m. - J.B. - Im Laufe des Jahres 1931 landeten 6533 als Einwanderer registrierte Personen in Palästina; davon sind 4075 Juden, 1245 Christen, 1211 Mohammedaner und 2 Angehörige anderer Religionen. 1346 Personen verließen für immer das Land, davon 666 Juden, 573 Christen und 107 Mohammedaner. Unter den jüd. Einwohnern sind 233 Personen mit unabhängigen Mitteln, die ein Kapital von 1000 Pf. und mehr besitzen, 1603 arbeitsuchende Personen, 66 Studenten, 13 Personen mit religiösen Berufen und deren Angehörige. Unter den Juden, die, wie angegeben, für immer das Land verlassen haben, waren 138 palästinische Bürger und 528 Angehörige anderer Staaten. 226 von ihnen fuhren nach den Vereinigten Staaten, 163 nach Polen, 42 nach Zentral- und Südamerika, 51 nach Rußland.



Dr. M. B. Hexter, Vorsitzender der Konsolidierungs-Kommission.
(Gezeichnet für die JPZ. von W. Sagalowitz)

Konsolidierungs-Kommission.

Jerusalem. - J. B. - Die Exekutive der Jewish Agency hat die Einsetzung einer Kommission beschlossen, welche die Lage in den noch nicht konsolidierten landwirtschaftlichen Kolonien studieren und darüber berichten soll mit gleichzeitiger Unterbreitung eines Programmes der Konsolidierung und der Mittel und Wege zur Aufbringung der erforderlichen Mittel. Das Mitglied der Exekutive, Dr. M. B. *Hexter*, wurde zum Vorsitzenden dieser Kommission ernannt, der außerdem die folgenden Herren angehören: M. Smilansky, Vorsitzender des Pflanzer-Verbandes; H. Viteles, Direktor der Zentral-Bank für genossenschaftliche Institute in Palästina; E. Volcany, Leiter der landwirtschaftlichen Versuchsstation der Jewish Agency; L. Schkolnik, Mitglied des landwirtschaftlichen Zentralkomitees der jüd. Arbeiter-Föderation; L. Bawly, Leiter der Abteilung für landwirtschaftliche Ansiedlung der Jewish Agency.

Die Beschlüsse der Pariser Revisionisten-Konferenz.

Paris. An der in Paris stattgefundenen Sitzung der Exekutive der Weltunion der Zionisten-Revisionisten ist u. a. beschlossen worden, demnächst eine *politische Erklärung* erscheinen zu lassen, die den Standpunkt der Union zur Lage in Palästina und zur allgemeinen politischen Situation offiziell präzisieren soll. Ein Schwarzbuch, das Dokumente und sonstige Beweise des Mandatsbruches seitens der Mandatarmacht enthalten wird, soll in allernächster Zeit publiziert und den maßgebenden politischen Faktoren, wie dem Völkerbund und den Regierungen zur Verfügung gestellt werden. Außerdem ist eine Reihe großzügiger politischer Aktionen für die nächste Zeit beschlossen worden. Die revisionistische Weltkonferenz wurde für den 24. Juli d. J. angesetzt. Dieselbe wird voraussichtlich in *Wien* stattfinden.

Bata baut ein Schuh-Dorf bei Haifa. Wie das „Palestine Bulletin" mitteilt, weilt der bekannte tschechoslovakische Schuh-Industrielle Bata gegenwärtig in Palästina, wo er wegen des Kaufes von 2000 Dunam Land bei Haifa verhandelt. Auf diesem Land will Bata eine große Schuhfabrik erbauen, die 700 Arbeiter beschäftigen und täglich 2000 Paar Schuhe herstellen soll. Die Arbeitskräfte gedenkt Bata ausschließlich aus dem Lande selbst zu beziehen, ebenso will er nach Möglichkeit nur palästinisches Rohmaterial verwenden. Die Architekten der Bata-Gesellschaft werden bereits für nächsten Monat in Palästina erwartet. Ursprünglich plante Bata den Bau der Fabrik in der Nähe von Jerusalem, (siehe JPZ Nr. 684), zog dann aber wegen der Nähe des Hafens die Umgebung von Haifa vor. Die ganze Siedlung soll den Namen „Kfar Bata" (Bata-Dorf) tragen. s.

Orangen und Honig aus Palästina für die Bata-Fabriken. - J. B. - Bei seinem Besuch in Palästina bestellte Herr Th. Bata, der bekannte tschechoslovakische „Schuhkönig", durch den „Palestine u. Egypt Lloyd" große Quantitäten von Orangen und Honig für seine Fabrik in Zlin (Tschechoslovakei). Herr Bata bestellte auch Muster von palästinischem Leder.

Die Ermässigungen des „Lloyd Triestino" zur Orient-Messe nach Tel-Aviv. Die Schiffahrtsgesellschaft „Lloyd Triestino" hat der Ausstellungsleitung zugestimmt, folgende Ermäßigungen für Besuchergruppen zur Ausstellung zu bewilligen: Für Gruppen von 10 Leuten 10 Prozent, bei 20 Leuten 15 Prozent, 30 Leuten 20 Prozent, 50 Leuten 25 Prozent. Ferner gibt die Gesellschaft bekannt, daß diese Ermäßigungen nicht nur für Touristen gelten, die von Anfang an zu einer Gruppe zusammengefaßt sind, sondern auch für alle Reisenden eines jeden Schiffes, die zur Ausstellung nach Tel-Aviv fahren. Bei der Abfahrt des Schiffes wird die Zahl der Reisenden festgestellt werden, und sie werden als eine Gruppe gelten und somit die ihrer Größe entsprechende Ermäßigung erhalten.

Ein Aktivistenverband der Aguda.

Innerhalb der Agudas Jisroel-Organisation ist die Schaffung einer Aktivistengruppe im Gange, die an einem Kongreß in diesem Sommer auch organisatorische Gestalt annehmen soll. Hr. Ch. J. *Eiss* (Zürich), der bekannte Agudaführer, welcher an der Schaffung des Aktivistenverbandes führend tätig ist, hat uns über die Ziele dieser Gruppe die nachstehenden Aufschlüsse erteilt:

„Der Aktivistenverband will alle Agudisten vereinigen, die, sei es lokal oder für den Fall im allgemeinen, aktiv mitarbeiten wollen, er will diejenigen vereinen, die nicht damit zufrieden sind, daß die Agudas Jisroel nur existiert, sondern die erreichen wollen, daß Agudas Jisroel ihre Aufgabe als organisierter Klall Jisroel erfüllt. Sie wollen dadurch die Kräfte der Agudaführer stärken, auf daß diese wissen, daß das jüdische Volk hinter ihnen steht. Der Aktivistenverband will die Stoßkraft sein, um aus der Agudas Jisroel den organisierten Klall Jisroel zu machen. Wir müssen die Strömung bekämpfen, die fortwährend neue Organisationen neben Agudas Jisroel schafft, nur um der Partei willen. Wir brauchen den Kampf für die Selbständigkeit der Orthodoxie und ihre Vereinigung, um alle Fragen und Probleme, die das Judentum betreffen, im Geiste der Thora und ihrer Mizwos lösen zu können. Wir wollen keine Zersplitterung durch Gründung sogenannter neutraler Organisationen, die sich die Erfüllung der einen oder der anderen Mizwoh zum Ziele setzen. Wir wollen keine „Tarjag-Organisationen", die nur zur Schwächung und Zersplitterung der Kräfte führen. Eben so wenig ist uns der von einigen unserer Führer vertretene Standpunkt verständlich, daß man die Jugend „neutralisieren" soll. Neutralisieren ist identisch mit dem Schlagwort „unpolitisch" sein. Diese Führer vergessen, daß wir in einer Zeit leben, in der jede Organisation versucht, die Jugend an sich heranzuziehen und daß daher eine sogenannte neutral-gesetzestreue Jugendbewegung den thorafeindlichen Organisationen die Möglichkeit gewährt, die Jugend in ihrem zersetzenden Geiste für ihre Zwecke zu politisieren, wodurch wir die Jugend gänzlich verlieren. Wir leben in einer Zeit, in der es gilt, wie Elijohu auf dem Berge Karmel, der, auch allein geblieben, keine Kompromisse schloß, sondern von jedem einzelnen ein offenes Bekenntnis verlangte. „Ad Mosai Paus'chim al Schetei Hasifim". Wir müssen unsere Brüder in Erez Jisroel sowohl materiell als auch politisch in ihrem Kampfe für die Thora unterstützen und mit allen Kräften uns in den Dienst dieses Kampfes stellen. Neutral sein bedeutet Unterstützung der Thoragegner bei ihrem Eroberungsfeldzug.

Nicht nur in Erez Jisroel, sondern auch im Golus, steht das orthodoxe Judentum im Kampfe für die Erhaltung des Thorageistes und der Thorainstitutionen. Die Jeschiwos kämpfen mit ihren letzten Kräften um ihre Existenz. Die Rosche Hajeschiwaus sind leider schon selbst Meschulochim geworden und es ist daher nicht verwunderlich, wie es mit der Kowaud Hathauro aussieht. Sollen die Jeschiwos vom Untergange gerettet werden, so muß eine Jeschiwosteuer, getragen von Klall Jisroel, eingerichtet werden. Diese Steuer wäre durch jede einzelne Kehillo in der ganzen Welt zu bezahlen. Deswegen müssen wir danach trachten, daß die Kehillos in unserem Sinne verwaltet werden, damit jeder Jehudi, mag er auch noch so wenig leisten können, für die Zwecke der Chasokas limud Hathauro beisteuert.

Der Aktivistenverband hofft, daß alle Agudisten, die ein Interesse an der Entwicklung der Agudas Jisroel-Weltorganisation haben, sich ihm anschließen werden. Er will kein Staat im Staate bilden, sondern will die Armee der vereinten aktiven Kräfte sein, durch die Agudas Jisroel ihre Aufgaben erfüllen kann."

Buss- und Bettag in Warschau.

Warschau. Nach dem Beispiel der gesetzestreuen Rabbiner Deutschlands, hatte das Warschauer Rabbinat den Sonntag, 7. Adar (14. Februar), als Buß-, Bet- und Wohlfahrtstag proklamiert. In dem Aufruf hieß es u. a.: Die Krisis hat in vielen Ländern Millionen Existenzen vernichtet; mehr als die übrigen Teile der Bevölkerung sind die Juden von der Krise betroffen worden. Es ist jüdische Pflicht, daß der eine mit dem anderen fühlt, ihn ermutigt und kräftigt. Jeder Jude soll am Bußtage eine Wohlfahrtsspende an die Wohlfahrtskasse des Warschauer Rabbinats entrichten.

PARTIE FRANÇAISE

Le nationalisme juif et le fédéralisme international.

Conférence de M. le Professeur G.-L. Duprat.

Genève. M. le Prof. *Duprat,* l'éminent sociologue de l'université de Genève, a tenu au sein de la Société des Etudiants Hébreux Hachahar, une conférence du plus haut intérêt sur *„Le nationalisme juif et le fédéralisme international"*. Un auditoire compact emplissait la salle, car la personnalité de l'orateur est depuis longtemps sympathique au public juif de Genève. Nous résumerons dans ses grandes lignes cette magistrale conférence. En abordant son sujet, l'orateur souligne que le nationalisme juif est très différents des autres nationalismes. C'est la vision particulière que les Juifs ont de la vie qui a fait d'eux une unité ethnique et leur a permis de résister à la dispersion. Dans la question juive, il faut considérer deux choses, l'assimilation et le sionisme. L'orateur estime que les Juifs ne peuvent complètement s'assimiler, et cela est heureux, car l'idéal juif se trouve ainsi sauvegardé. Quant au Sionisme, qui tend à la création d'un Etat juif, il se heurte à de graves difficultés, qui auraient pu être écartées si l'Angleterre se souciait moins des exigences commerciales, et si la S.D.N. s'était occupée de trouver une solution au problème juif. Si, en principe, une nation doit avoir des frontières, cela n'est pas indispensable au concept futur du nationalisme, dont la condition essentielle est la solidarité. Comme il ne faut pas oublier les Juifs qui resteront dans la Diaspora, il faudrait, pour trouver une solution, modifier les relations entre les Etats. L'orateur suggère la formation d'un Etat dans le genre du Vatican, ou bien celle d'une minorité politiquement organisée. S'il existait une fédération internationale, il y aurait place pour l'Etat juif, auquel se rattacheraient alors les Juifs du monde entier. Mais cela n'est présentement pas réalisable. Au cours de son exposé, l'orateur condamne sévèrement l'antisémitisme qui, bien qu'il prenne des couleurs racistes, n'est toujours que la manifestation de cupidité financière et de jalousie. Pour terminer, M. le Prof. Duprat exprime son espoir que le peuple juif puisse réaliser en paix ses aspirations séculaires. De chaleureux applaudissements soulignèrent sa conférence empreinte de compréhension et de sympathie pour le peuple juif. Comme de coutume, une discussion fut ensuite ouverte et permit à MM. Chapiro et Aberson de faire entendre d'éloquents plaidoyers en faveur des aspirations nationales juives. *E.*

Représentation de Sonja Alomis et Alexandre Asro à Genève. A Genève aussi, les deux artistes ont connu un succès triomphal. Une salle comble, composée du public le plus divers, leur a réservé un accueil enthousiaste et des ovations bien méritées. On a rarement vu à Genève — exception faite pour Habima — des artistes possédant un talent si varié et si profondément humain. Dans „Les Trois Offrandes", c'est tout un monde que Mme. Alomis fait vivre devant le spectateur, et sa voix bien timbrée, tour à tour cristalline, pitoyable et gravement harmonieuse, évoque d'une façon poignante la tragédie et la souffrance juives. Asro a fait du malheureux „Batlen" qui se débat dans une lutte désespérée et vaine à la recherche de son moi, une création d'une grande puissance dramatique, dont la portée n'est pas seulement juive, mais humaine. La dernière pièce permit aux deux acteurs de se faire valoir sous une autre face et Sonja Alomis s'y révéla fraîche, espiègle, naive et rouée à la fois, à côté d'un Asro d'une timidité et d'une candeur charmantes. Esrog.

P. S. Le public a appris avec plaisir que M. Fournier, le sympathique directeur de la Comédie, qui assistait à la représentation, a décidé d'engager Mme. Alomis et M. Asro, qui donneront dans quelque temps une représentation dans son théâtre.



Tamrat Emanuel (droite) et Jona ben Naphtali (gauche) avant leur départ à Bex les Bains.

Le Falascha Tamrat Emanuel à Bex.

Bex-Les-Bains. Tamrat *Emanuel,* le sympathique représentant du peuple juif (Falaschas) auprès de S. M. le roi *Ras Tafari* empereur du Royaume d'Abyssinie a quitté après un court séjour la jolie localité de Bex. Après avoir passé quelques mois en Amérique, ce grand bien-faiteur du judaïsme rentre dans son pays. Il est accompagné depuis Bex par Yona ben *Naphtali,* un de ses anciens élèves qui a étudié les 2 dernières années à l'Institut Ascher. Souhaitons-leur de la part des nombreux amis qu'ils comptent en Suisse, un bon voyage et, de toute sincérité, nos voeux les meilleurs pour poursuivre avec courage, l'oeuvre mondiale de bienfaisance qu'est celle de „Pro Falaschas". *Isom.*

Société Sioniste de Lausanne.

En date du lundi 22 ct., la Société Sioniste de Lausanne a eu son assemblée générale aux salons du Buffet de la Gare. Elle a entendu une conférence sur le Sionisme et ses Fondateurs, par son Président M. Porter. Dans un aperçu très communicatif, le Conférencier a parlé de l'origine du sionisme. L'effort considérable déployé de Lilienblum, de Pinsker, et surtout de l'homme immortel qu'était Herzl. Le Conférencier a donné un tableau vivant de ce Héros légendaire, qui a paru au Peuple Juif à un moment où il ne s'attendait pas du tout a avoir un tel Géant.

HERZL était ce nouveau Maccabé qui possédait les milles qualités des mille génies.. C'était un homme illustre, aux yeux profonds, à la stature gigantesque, qui a la parole délicate. C'était un homme rêveur et un puissant réalisateur. Il avait une volonté de fer et surtout le don de plaire aux hommes, c'était un Géant extraordinaire. Cette force mystérieuses s'est mise spontanément aux services de son peuple et portait fièrement et très haut l'étendard du Peuple Juif. Herzl était l'homme qui a créé en une seule vaste idée, toutes nos aspirations, et à l'heure qu'il est, nous n'avons pas encore compris, ni saisi toute cette profondeur d'âme, c'est seulement plus tard que les futurs générations pourront en juger sa grandeur. HERZL, lui seul, a imaginé un plan gigantesque de faire cesser à jamais le chauchemar du

GALOUTH. C'est d'un trait qu'il voulait débarasser ce cauchemar milenaire, qui n'a jamais cessé d'oppresser le Peuple Juif, depuis BARCOCHBAS à nos jours. Herzl était le premier a proclamer que la question juive est une question internationale, et comme telle, il ne voulait pas traiter cette question sous un angle rétréci. L'orateur développe toute la tragédie Herzl, il parle des 2 tâches essentielles qu'il a laissé comme lègue. Ces 2 tâches sont d'abord: 1. L'organisation sioniste et ses congrès. 2. Le K.K.L.

L'orateur touche aussi la question de l'incompréhension et de la déception qui a existé entre HERZL d'une part et le Peuple juif d'autre part. Il développe la thèse que Herzl était un homme prématuré, pour avoir un homme d'état, d'une telle envergure, tel que Herzl, il fallait que le peuple Juif soit plus mîr. Il touche la question de la biographie pour passer à la question de l'influence que la mort de Herzl a laissé dans le monde Juif et sioniste en particulier. Pour terminer cette conférence si intéressante, l'orateur fait une analogie des 2 hommes qui sont le triomphe de la renaissance du Peuple Juif, Herzl et Achad Haam. Herzl nous a donné un foyer spirituel et culturel avec la jeune Université au Mont Scopus à Jérusalem, qui vient le délivrer les premiers diplômes aux jeunees docteurs de la dite Université. Cette conférence a éveillé un très grand enthousiasme et toute l'assemblée a insiste auprès du Conférencier en le priant de reitérer souvent ses conférences sur des sujets sionistes. Après la conférence, on a entendu un rapport général de la marche de la Société sioniste de Lausanne.

Après de longues discussions émisent par les assistants, on a élu le nouveau comité comme suit: Président d'Honneur: M. Ptachek, Rabbin de Lausanne, Président actif: M. Porter, Vice-Président: M. Marx, Caissieer: M. Vischoff, Sécrétaire: M. Bonstein, Sécrétaire adjoint: M. Schenkermann et Commissaire du K.K.L. M. Guttmann.

„Olamenu", hebräische Wochenschrift, Herausgegeben vom Litauischen Landesverband des hebräischen Weltbundes (Brit Iwrit Olamit), Kaunas P. D. 221. — Die vorliegende Zeitschrift legt Zeugnis dafür ab, welche großzügige hebräische Geistesarbeit das litauische Judentum trotz der Ungunst der Zeit zu vollbringen vermag. Litauen ist seit vielen Generationen der eigentliche Sitz der jüd. Wissenschaft: zuerst wurden in den „vier Ellen" der hier zahlreichen Jeschiboth die talmudische Halachah studiert und popularisiert, dann mit dem Erwachen der Haskalah, „Tochter des Himmels" wurden hier die schönsten Werke der neuhebräischen Literatur geschrieben (Mapu, J.L. Gordon, Lewinsohn etc.); neuerdings seit der Entstehung des litauischen Staates ist das moderne nationaljüdische Schulwesen zur Blüte gelangt: 90 Prozent aller jüd. Kinder in Litauen werden in der Sprache der Bibel ausgebildet und im Geiste des aufbauenden Palästinas erzogen. Man bedient sich in Litauen der hebräischen Sprache, nicht weil man Zionist ist, sondern weil umgekehrt der Zionismus ist dort, chronologisch und qualitativ betrachtet, ein Produkt und ein Mittel für die geistige Renaissance des jüd. Menschen. Bei allen politischen Schwierigkeiten des materiellen Aufbaus von Palästina vergißt der Jude in Litauen nicht, daß die hebräische Kultur letzten Endes das Primäre, das ursächliche darstellt. Deshalb die konsequenten Anstrengungen und großen Opfer der jüd. Gesellschaft in Litauen zur Festigung und zum Ausbau der hebräischen Schule, des hebräischen Kindergartens, des hebräischen Theater-Studios, der Büchergenossenschaft, des nationalen Chors. Wer aus der traurigen Erfahrung in anderen Ländern weiß, wie schwer es ist, eine hebräische Zeitung zu erhalten, wird die Energie des Leiters des hebr. Bundes in Litauen, Herrn Dow L i p e t z (einer der Initiatoren der I. hebr. Weltkonferenz), zu schätzen verstehen. Die von ihm inspirierte Wochenschrift „Olamenu" bringt etwas Politik, viel Palästinafragen und noch mehr Jugendprobleme. Es werden alle Erscheinungen aus der hebräischen Welt, aus der Kunst und Literatur registriert. M. N.

Ein Freitag-Abend-Film. A m s t e r d a m. - S. K. - Herr T e u n i s s e n, der sich in der holländischen Filmbranche eines angesehenen Namens erfreut, hat mit der Herstellung eines sprechenden Films begonnen, der den Titel tragen wird: „Beim Eingang des Sabbath". Es wurden bereits Aufnahmen gemacht im jüd. Viertel, sowie in der Großen Synagoge, wo der Aron hakodesch, der Chor und Gruppen betender Juden mit stadtbekannten Typen gefilmt wurden. Die niederländisch-jüdische Presse verfolgt mit Interesse den originellen Versuch, mit Hilfe des Films ein lebendiges Bild jüdisch-religiösen Lebens zu zeigen.



Moritz Oppenheim. Sabbat-Nachmittag.

Zum 50. Todestag von Moritz Oppenheim.

Am 25. Februar kehrte der 50. Todestag des großen jüdischen Malers Moritz Daniel *Oppenheim* wieder, der im Jahre 1882 in Frankfurt a. M. 82-jährig verstorben ist. Bereits an der Münchener Akademie (1818) begann Oppenheim aus der Geschichte Mosis zu malen. Bei seinem darauf folgenden Studienaufenthalt in Rom malte er den vor König Saul *„Harfenspielenden David"* und das *„Bad der Susanne"* (angekauft von Baron Rothschild), ferner die *„Verstossung der Hagar"* und *„Hagar in der Wüste"* (1826).

Seit 1828 lebte Oppenheim, der inzwischen den Professorentitel erhalten hatte, in Frankfurt, wo er mit besonderer Vorliebe Sujets aus der Bibel und der patriarchalischen Geschichte des jüdischen Volkes malte. Wir erwähnen besonders die Idylle *„Rahel und Lea am Brunnen, von Jakob begrüßt"* (1928), ferner die Porträts von *Heine, Börne,* Moses *Mendelssohn,* letzteren auch im Gespräch mit *Lavater.* Aufsehen erregte das vortreffliche Bild *„Die Rückkehr eines israelitischen freiwilligen Soldaten aus dem Befreiungskriege ins Vaterhaus"*, das dem Emanzipationskämpfer Gabriel *Riesser* zum Ehrengeschenk gemacht wurde. Als hervorragende Werke aus der jüd. Ideenwelt sind sodann zu nennen: *„Das Laubhüttenfest"* (1838), *„Noah und seine Familie"*, weit verbreitet in zahllosen jüd. Häusern durch Wagners Prachtsstich. Später folgten neben einer Reihe von Porträts berühmter Zeitgenossen das *„Examen,* ein Talmudist verhört seinen Enkel" (1866), sowie die anschliessenden *„Bilder aus dem altjüdischen Familienleben"*, mit Text von Leopold Stein, die 1847 in 18 Blättern als Prachtwerk erschienen sind. Schon mit den früheren, besonders aber mit diesem Monumentalwerk hatte Oppenheim als erster bedeutender Künstler der modernen Malerei ein jüdisches Sujet dargestellt. Die Bilderfolge bedeutete einen glänzenden Erfolg und wurde — nachdem Oppenheim das Werk nochmals grau in grau malte — im Laufe weniger Jahre in großen Mengen auf der ganzen Welt verbreitet. Oppenheims Verdienst bleibt es, daß er als erster den Mut fand, Darstellungen aus der jüdischen Geschichte und dem jüdischen Familienleben künstlerisch wiederzugeben.

In diesem Zusammenhang sei noch darauf hingewiesen, daß Alfred Oppenheim, der Enkel des Malers, in der Frankfurter Verlagsanstalt A.-G., ein Buch, betitelt „Erinnerungen" (1924) herausgegeben hat, in welchem Moritz Oppenheim seinen Werdegang schildert. 26 Offsetbilder geben die bekanntesten Werke des Malers wieder. In einem „Nachwort" ergänzt der Herausgeber die Aufzeichnungen Moritz Oppenheims mit wertvollen Details.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU

Die Frau in der jüdischen Gemeinde.

Berlin. - V. T. - Ueber das im Titel genannte Thema sprach anläßlich einer Versammlung der Mitglieder der Berliner Jüd. Gemeinde, Frau Berta *Falkenberg*, Mitglied der Repräsentantenversammlung. Sie wies darauf hin, daß ursprünglich das Haus eine Zelle der Gemeinde war. Heute hat sich das Haus zur Großgemeinde geweitet. Die Frau ist nun dazu berufen, das erweiterte Haus, die Gemeinde, in eine Stätte geistiger und religiöser Kultur zu wandeln. Die Rednerin gab einen Abriß der Geschichte der Frauenarbeit in der Gemeinde, der Kämpfe um Gleichberechtigung, um Wahlrecht. Seit 1891 sind Frauen in der Fürsorge der Gemeinde tätig. An den Sitzungen der Kommissionen durften sie teilnehmen, Stimmrecht aber hatten sie keines. 1912 trat Herr *Veit-Simon* für Erteilung des passiven Wahlrechts an die Frauen ein. Bis zur Verwirklichung aber hatte es noch gute Weile. Der preussische Minister des Innern stemmte sich gegen ein Wahlrecht der Frauen in den jüd. Gemeinden, weil er das böse Beispiel fürchtete. Der Krieg, in welchem die Frauen in der Volksversorgung und in der Krankenpflege bewiesen haben, daß sie durchaus selbständig arbeiten und organisieren können, brachte die Wandlung. Die deutsche Frau erhielt 1919 das aktive und passive Wahlrecht. Erst 1924 durften sich die jüd. Frauen an den Wahlen des preussischen Landesverbandes jüd. Gemeinden beteiligen, zur Gemeinde Berlin durften sie erst 1926 zum erstenmal wählen. Die Rednerin zeichnete die Aufgaben der jüdischen Frau in der Gemeinde, in Erziehung, Kultus und Wohlfahrt. Ueberall dürfen heute Frauen mitsprechen, kontrollieren. Bevor aber die Frau an der Gemeinde mitarbeitet, muß sie an sich selbst arbeiten, Wissen vom Judentum erwerben, sich für die Gemeinschaftsarbeit schulen. Die jüdische Frau soll auch innerhalb der allgemeinen Frauenarbeit nicht zurückstehen, sie soll zeigen, was die jüdische Frau zu leisten vermag, durch Aussprache zwischen christlichen und jüdischen Frauen soll geholfen werden, die Welle des Antisemitismus zurückzudämmen.

Konzert Irma Schaichet.

Zürich. Die in Zürich lebende und sehr beliebte Pianistin Irma *Schaichet* wird nach längerem Unterbruch am Montag, den 29. Februar, im kl. Tonhallesaal ein eigenes Konzert absolvieren. Das Programm weist drei Klavierkonzerte auf, welche vom Kammerorchester Zürich (Leitung: Alexander Schaichet) begleitet werden: J.S. Bach (E-dur), Beethoven (Es-dur No. 5) und Sergej Prokofieff (C-dur, op. 26, No. 3, Erstaufführung). Die glänzende Technik und die ausgesprochene Musikalität der Konzertgeberin bürgen für eine genußreiche Interpretation. Unsere Leser werden nachdrücklichst auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht. Karten bei Hug, Kuoni und Buchhandlung Blümel. Arrangement: Konzertdirektion M. Kantorowitz, Zürich.

„Chevras Noschim", Zürich. (Eing.) Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß der Vortragszyklus von Frau Jos. Rothschild mit Montag, den 29. Februar, seinen Abschluß findet und bitten wir durch zahlreiches Erscheinen die Referentin gebührend zu würdigen. Der Vorstand.



(Nach einem Gemälde von Moritz Oppenheim.)

SABBAT-ANFANG.

Jüdischer Frauenbund für Palästinaarbeit, St. Gallen. Am 14. Februar hat uns Frau Frieda Blumenthal-Großbarth einen einzigartigen, unvergleichlichen Abend geschenkt. Er übertraf alle unsere Erwartungen, trotzdem wir durch die Presse genügend vorbereitet waren und wußten, daß eine hervorragende, geniale jüd. Künstlerin, unser Gast sein wird. Diese Art des Vortrages, die dramatische, plastische Gestaltung ihrer Rezitationen, durch die die Seele des jüd. Volkes lebendig wurde und mitschwang, sie mußte Begeisterung wecken und mitreissen. Der erste Teil brachte uns Darstellungen von Perez, Lutzky, Einhorn; Perlen jüd. Dichtung, schwer, aufreizend, erschütternd. Darauf folgten im zweiten Teil die herzerquickenden Märchen, für die wir ganz besonders danken wollen. Ich werde sie nie vergessen, die lieblichen, duftigen und zugleich wehmütigen Geschichten, der Molodowska und „das Birnbäumele" von Nadir. L. H.

Jüdischer Frauenverein St. Gallen.

St. Gallen. Der jüdische Frauenverein St. Gallen veranstaltet Sonntag, den 19. März, im Hotel „Schiff", nachm. 3 Uhr, einen Purim-Kinderball, worauf wir unsere Mitglieder und Freunde aufmerksam machen. Unsere kleinen Mädchen und Knaben sind eifrig am Einstudieren ihrer Rollen. Wir hoffen, unseren Gästen ein paar fröhliche Stunden bereiten zu können. In Anbetracht des guten Zweckes, bitten wir unsere Mitglieder und Gönner, sowie ein weiteres Publikum, um recht zahlreiches Erscheinen.

SCHWEIZ

Israelitische Cultusgemeinde Zürich.
Offizielle Mitteilung.

I.

Die als außerordentliche Gemeindeversammlung einberufene Wahlversammlung fand Montag, den 22. Februar, abends 8 Uhr, in der Synagoge statt und wurde in Abwesenheit des unpäßlichen Gemeindepräsidenten vom Vizepräsidenten Herrn I. *Horn* eröffnet. Da sie nur von ca. vierzig Mitgliedern besucht war, konnte sie erst eine halbe Stunde nach der Zeit der Einberufung eröffnet werden (§ 97, 1).

Als Tagespräsident wurde gewählt Alt-Präsident Dr. Martin *Bloch*, der die Verhandlungen mit Ruhe und großer Sachlichkeit leitete und Herrn Silvain S. *Guggenheim* als Vize-Präsidenten beizog.

Vorgängig des Eintritts in die Behandlung der Traktandenliste verlas der Vizepräsident ein Schreiben vom 18. Dez. 1931, des Herrn Nationalrat Dr. jur. D. *Farbstein*, durch welches die Gründe des Rücktritts dem Gemeindevorstand zur Kenntnis gebracht werden; insbesondere wird auf die Veröffentlichung in Nr. 676 der „Jüdischen Presszentrale" hingewiesen. Auch diese Erklärung wurde zur Verlesung gebracht.

Dr. *Bloch* gibt Kenntnis von einem Beschluß der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission vom 23. Dez. 1931, der den Gemeindevorstand auffordert, eine Protesterklärung zu veröffentlichen gegen die Behandlung, die Herrn Nationalrat Dr. *Farbstein* von der Redaktion des Israelitischen Wochenblattes widerfuhr und die ihn veranlaßt habe, seine Aemter in der Gemeinde abzugeben. Der Gemeindevorstand habe dies aber in seiner Sitzung vom 18. Jan. 1932 abgelehnt,

1. in Anbetracht seiner Richtigstellung in Nr. 51 des Israelitischen Wochenblattes vom 18. Dezember 1931,
2. in Anbetracht der Erklärung der Mitglieder der ehemaligen Statutenrevision,

und unter ausdrücklicher Betonung seines außerordentlichen Bedauerns über den Rücktritt des Herrn Dr. Farbstein glaubt er dem Frieden der Gemeinde besser zu dienen, von weiteren Veröffentlichungen abzusehen.

Der Tagespräsident gibt hierauf die Namen der Herren bekannt, die als Mitglieder der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission bereits angehören. Er bittet um Vorschläge für die Wahl eines neuen Präsidenten. Aus der Mitte der Versammlung wird in erster Linie der amtierende Vizepräsident, Herr Charles *Bollag-Levy*, und, falls er ablehnen sollte, Herr Dr. jur. Charles *Bollag*, vorgeschlagen. Als weiterer Kandidat wird Herr Dr. jur. Georg *Steinmarder* vorgeschlagen.

Mit Mehrheit wurde beschlossen, den amtierenden Vizepräsidenten der Kommission, Herrn Charles *Bollag-Levy*, vorzuschlagen und im Falle einer Ablehnung des Amtes durch ihn, Herrn Alt-Gemeindepräsident Dr. jur. Charles *Bollag* in Vorschlag zu bringen. Einige Stimmen entfielen auf Herrn Dr. jur. Georg *Steinmarder*.

Für den Fall der Wahl von Herrn Charles *Bollag-Levy* zum Präsidenten, wird aus der Mitte der Versammlung als neues Mitglied Herr Josef *Elson* vorgeschlagen und mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit akzeptiert.

Auf Anraten des Tagespräsidenten, Herrn Dr. Martin *Bloch*, wird von der Aufstellung eines Vorschlages für einen Delegierten zum Schweiz. Israel. Gemeindebund Abstand genommen.

Als Mitglied der *Fürsorgekommission* wird aus der Mitte der Versammlung vorgeschlagen:

Hugo Justitz

und fast einstimmig angenommen.

Für die *Bestattungskommission* wird vorgeschlagen und einstimmig angenommen:

Adolf Rotschild.

Für einen Vorschlag in die *Ritualkommission* soll auf Anregung von Herrn I. *Horn* bis zur Gemeindeversammlung zugewartet werden.

Herr Dr. Martin *Bloch* schließt die Wahlversammlung um 9.20 Uhr.

Zürich, den 22. Febr. 1932. *Der Vorstand.*

II.

Auf die Ausschreibung der Neubesetzung der von Herrn Moses Antmann sel. innegehabten Lehrer-Kantor-Fürsorgestelle, sind 145 Anmeldungen eingegangen. Der Vorstand hat hieraus vorläufig drei Herren ausgewählt und eingeladen, je am Freitag-Abend und Samstag den Gottesdienst im Betsaal zu versehen und dabei eine kurze Predigt zu halten; in der Schule 1—2 Probelektionen zu erteilen.

Als erster Kandidat funktioniert: am 26./27. Februar Herr Siegfried *Kösterich* aus Frankfurt a. M.;

als zweiter Kandidat: am 4./5. März Herr Arthur *Kohn* aus Mannheim;

als dritter Kandidat: am 11./12. März Herr Heinrich *Enoch* aus Berlin.

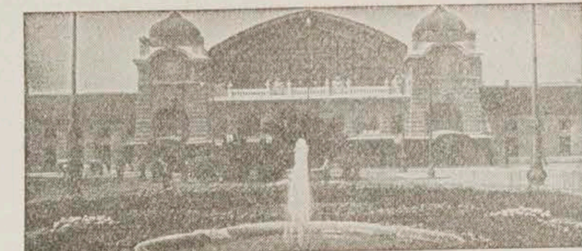
Zürich, den 22. Febr. 1932. *Der Vorstand.*

Jüdische Kaufleute in Genf wehren sich gegen behördlich geduldete Boykottagitation.

Genf. 60 jüdische Kaufleute und Ladenbesitzer in Genf wandten sich an die Genfer Regierung mit einer Beschwerde gegen das Justiz- und Polizeidepartement des Kantons Genf, welches Flugblätter, in denen zum Boykott jüdischer Geschäfte aufgefordert wurde, nicht verboten hat und gegen die Verbreiter der Flugblätter nicht eingeschritten ist. In der Beschwerde wird darauf hingewiesen, daß die Regierung, ebenso wie sie kommunistische Propaganda verbietet, auch antijüdische Agitation nicht dulden darf, weil diese nicht weniger als die kommunistische die öffentliche Ordnung stört.



Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Bundesbahnhof

„Wesen und Grundlage von Bikur Chaulim."

Vortrag von Rabb. Dr. Schlesinger, St. Gallen.

St. Gallen. - E. S. - Vergangenen Samstag sprach Herr Rabb. Dr. E. *Schlesinger* im Schosse des Vereins „Bikur-Chaulim" über „Wesen und Grundlage von Bikur-Chaulim". Er gab einleitend seiner Freude über die Gründung des Vereins Ausdruck und entwarf daraufhin ein eindrückliches, prägnantes Bild der im jüdischen Schrifttum verstreuten zahlreichen Vorschriften und Ratschläge über die Ausübung von Bikur-Chaulim. Der Referent verstand es, die Zuhörer mit seinen gedanken- und inhaltsreichen Ausführungen in einstündiger Rede zu fesseln, indem er die sehr schwere Aufgabe — das im jüdischen Volke stark verwurzelte, in seinem Ursprung, seiner tiefen Bedeutung, seinen Formen und Spezies aber nicht so sehr bekannte Wesen von „Bikur-Chaulim" populär zu gestalten —, in wahrhaft meisterhafter Art löste. Die Ausführungen haben einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen; sie werden einen Ansporn bilden, in der einmal begonnenen wertvollen Arbeit innerhalb des Vereins „Bikur-Chaulim" mit Intensität, mit Liebe und Freude weiter zu arbeiten. Der Präsident des Vereins, Herr Bernhard *Flaks*, dankte Herrn Rabb. Dr. Schlesinger für den genußreichen Abend und für die Bereitwilligkeit, mit der er sich dem Verein zur Verfügung gestellt hat. Der herrlich aufgebaute, interessante Vortrag wird allen Zuhörern lange in Erinnerung bleiben.

Vortrag von Rabb. Dr. A. Klein über die Aguda.

Zürich. (Eing.) Wir verweisen auf den an diesem Samstag, abends 8.15 Uhr, im Volkshaus, weisser Saal, stattfindenden öffentlichen Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. A. Klein, Nürnberg. Das aktuelle Thema: „Was kann uns Agudas Jisroel in der Krise bieten?" und die Persönlichkeit des in weiten Kreisen als hervorragender Redner und Führerpersönlichkeit hochgeschätzten Herrn Dr. Klein, dürften ein zahlreiches Auditorium erwarten lassen. Der Referent, der schon vor einigen Jahren in Zürich gesprochen hat, ist insbesondere der Zürcher jüdischen Oeffentlichkeit wohlbekannt. (Näheres siehe Inserat.)

Perez literarisch-dramatischer Verein Zürich.

Zürich. - A. G. - Zu der am 10. März 1932 im großen Saal „Zur Kaufleuten" stattfindenden Aufführung „Di goldene Kejt" von J. L. Perez, hat der Perez-Verein eine komplette, dem Stück angepaßte Garderobe eigens anfertigen lassen. Der Stand der Vorbereitungen läßt für den künstlerischen Teil des Abends die weitgehendsten Hoffnungen gerechtfertigt erscheinen. Auch der zweite Teil des Programmes, der Ball, soll die Erwartungen der Besucher nicht enttäuschen. Da dieser Teil des Abends hauptsächlich dem tanzfreudigen Publikum gewidmet ist, hat der Perez-Verein keine Kosten gescheut und eine unter der Leitung des bekannten Cellisten Jakob Margoler stehende Künstlerkapelle als Ballorchester engagiert. Eine derartig erstklassige Tanzmusik hat man bis jetzt noch an keinem jüd. Ball gesehen. Jeder Musiker ein Künstler für sich; alle Künstler zusammen ein harmonisches Ganzes. Im Uebrigen sei auf die reichhaltige Tombola und auf das sorgsam zusammengestellte, streng koschere Buffet hingewiesen. Der 19. März soll allen unseren Gästen eine unaustilgbare Erinnerung bleiben. Wir bitten das Publikum, die Karten möglichst frühzeitig im Vorverkauf zu besorgen bei Reisebureau Kuoni A.-G., bei S. Rasumowsky, Cigaretten und Maison Eveline, Modehaus. Beachten Sie bitte das Inserat in der nächsten Nummer dieses Blattes.

„Hechawer-Barsilai", Akademischer Zionistenverein, Zürich. Letzten Mittwoch hielten wir unsere Generalversammlung bei zahlreicher Beteiligung der Aktiven und auch einiger Alt-Herren im Jugendheim ab. Der Vorsitzende des abtretenden Vorstandes, Chawer Offenbach, gab einen ausführlichen Tätigkeitsbericht über die verschiedenen ordentlichen Sitzungen, Vorstandssitzungen und sonstigen Veranstaltungen in diesem Wintersemester, über welche bereits an dieser Stelle näher geschrieben worden ist. Chawer Ucker erstattete Bericht über den Kassastand und Chawer Julius besprach eingehend das Arbeitsprogramm für das Sommersemester, so wie es vom alten Vorstand noch vorbereitet wurde. Nach Erteilung der Décharge wurde der neue Vorstand wie folgt gewählt: Präsident: Chawer George Straus, Bauing.; Protokollführer: Chawer Ignaz Julius, phil. I.; Seminarleitung: Chawer Chaim Offenbach, med.; Aktuar: Chawer Harry Salmanowitz, ing. chem.; Kassier: Chawerah Eva Straus, Innenarch. Es wurden außerdem noch eine Propaganda- und eine Kultur-Kommission bestimmt, welche zusammen mit dem Vorstand die Arbeit im kommenden Halbjahr durchführen werden. Während der Frühlingsferien ist die gesamte Korrespondenz an die bisherige Aktuarin, Chawerah Henna Weldler, med., Im Raindörfli 16, Wollishofen, zu richten. - B.

An die Juden der Schweiz!

In einer für die Welt und unser Volk kritischen Zeit wenden wir uns an die Juden der Schweiz mit der Aufforderung, das Bekenntnis der Treue zu unserm ewigen Ideal, zum Zionismus, abzulegen. Wir sind ein Glied in der Kette, die jüdische Schicksalsgemeinschaft heißt, wir sind Erben unserer Vergangenheit, Hüter der jüdischen geistigen Güter. Der Zionismus ist keine Erfindung von Phantasien, keine Auswanderungsfrage, keine Parteisache eines Teils des Volkes. Der Zionismus ist vielmehr der moderne Ausdruck einer uralten Sehnsucht nach Erlösung aus der materiellen und sittlichen Not, sowie das Streben nach einer besseren und gerechteren Daseinsmöglichkeit im Lande unserer Väter. Mehr als die anderen Völker werden die Juden von der gegenwärtigen Weltkrise betroffen. In manchen Ländern ist die wirtschaftliche Substanz der jüdischen Massen ernstlich bedroht, ihre Rechte, ihre Ehre, ja ihre Sicherheit ist in Frage gestellt. In andern Ländern hat der Prozeß der Entjudung — durch Assimilation, Mischehe, Taufe, und geistige Entwurzelung — bedrohliche Formen angenommen, sodaß große Gemeinden im Zusammenschrumpfen begriffen sind.

Aus dieser gefahrvollen und entwürdigenden Situation, aus der ewigen Not der Juden und des Judentums, deren Form, aber nicht deren Wesen sich ändert, gibt es nur einen Ausweg: Den Zionismus als religiöse Erneuerung, als nationale Erziehung, als Selbsthilfe und Produktivierung der Nation durch den Aufbau seiner Heimstätte in Palästina. Mit diesem Lande sind wir durch unzählige religiöse, historische und geistige Fäden verbunden. Nur dort kann unser Volk in die Lage versetzt werden, ein freies und friedliches Leben zu führen. Nur dort kann das jüdische Zentrum geschaffen werden, auf das jeder Jude mit Stolz und Hoffnung blicken und dem auch die große, nichtjüdische Welt die höchste Achtung nicht versagen kann. Wir betrachten es als die schönste Aufgabe jedes Juden, das im Laufe der letzten fünfzig Jahre in Palästina geschaffene Aufbauwerk zu erhalten, zu festigen und zu erweitern. Durch Entrichtung des Schekels (Fr. 2.— pro Jahr) dokumentieren wir unsere jüdische Solidarität und stärken den Mut der dort für die jüdische Gesamtheit schaffenden Juden. Entrichtet und sammelt den Schekel!

Landesschekelkommission des Schweiz. Zionistenverbandes.

Wer beteiligt sich an einer Frühlingsfahrt nach Palästina?

Anläßlich der Makkabiade, sowie der Levante-Messe, die beide in der Zeit von Ende März bis Ende April in Tel-Aviv stattfinden, bietet sich für jedermann eine außergewöhnlich günstige Gelegenheit, Palästina zu besuchen. Alle Schiffahrtsgesellschaften, sowie die Eisenbahnen in Palästina und Aegypten, gewähren weitgehende Preisreduktionen. Eine weitere bedeutende Verbilligung entsteht durch den gegenwärtigen Stand des Pfundkurses. Palästina rüstet sich zum Empfng der Touristen, denen es alle erdenklichen Bequemlichkeiten bieten wird. Besonders lohnend erscheint der Besuch kleinerer Reisegesellschaften. Da sich auch in der Schweiz vielerorts ein reges Interesse zeigt, diese seltene Gelegenheit auszunützen, soll auf diesem Wege versucht werden, alle Interessenten zu erfassen, um auch in der Schweiz, wie es in vielen anderen Ländern bereits geschieht, eine Gesellschaftsreise nach Palästina zu organisieren. Es ergeht daher an jedermann, der sich für die Teilnahme an einer solchen Fahrt ernsthaft interessiert, die Aufforderung, sich unter Angabe seiner besonderen Wünsche an den Unterzeichneten oder an die Redaktion dieses Blattes zu wenden. Das genaue Datum der Abfahrt und alles weitere würde dann auf Grund gemeinsamer Vereinbarung fixiert werden. Dr. med. J. Furrer, Sanatorium Kilchberg, b. Zch.

Empfehlenswerte FIRMEN in BERN



Bundeshaus.



Coupe Ryfflihof

Fr. 1.50



Frühstück, mittags, nachmittags u. abends essen Sie koscher im

RYFFLIHOF

Bern - Neuengasse 30

I. Stock

1 Minute vom Bahnhof

Alle Bankgeschäfte

besorgt prompt und zu vorteilhaften Bedingungen die

Spar- und Leihkasse in Bern

Gegründet 1857

Aktienkapital u. Reserven Fr. 16,000,000.-

Einnehmereien in: Bolligen, Bümpliz, Gümligen, Köniz, Muri, Niederscherli, Zollikofen

---

Das Hotel und Restaurant

BRISTOL BERN

im Herzen der Stadt ist eine heimelige Gaststätte, wo man zu angemessenen Preisen vortrefflich wohnt und isst.

Zimmer von Fr. 6.— an. Der Inhaber: **R. Hunziker**

August Paris

GRABMALKUNST



Murtenstr. 36 - Tel. B. 76.20

BERN

KUNST- UND ANTIQUITÄTENHANDLUNG

HANS THIERSTEIN'S Wwe

BERN

KRAMGASSE 66 — TELEPHON CHR. 1984

Lager: Theodor Kochergasse, vis-à-vis Hotel Bellevue

Herren-Ausstattung

Hemden, Pyjamas, Cravatten, Kragen

Socken, Handschuhe

Spezialhaus für Unterkleider

Zwygart Bern Kramgasse 55

M. HECK & CO., BERN

Marktgasse 9

Spezialhaus für feine Brillenoptik

Photoapparate

Alle Amateur-Arbeiten

Neubau, Umbau, Flickarbeiten

besorgt prompt und zuverlässig

Baugeschäft G. Sigrist

Wylerstrasse 15 **Bern** Telephon Bw. 56.35

Kostenberechnung und Beratung unverbindlich und kostenlos

Gebrüder Pochon A.-G. Bern

Gold- und Silberschmiede

Gegr. 1801

Uhren

Pendulen - Wecker - Chronometer

Juwelen u. Perlen in großer Auswahl

Neu-Installationen, Ergänzungen

sowie Reparaturen für sämtliche elektrischen Anlagen und Apparate besorgt Ihnen prompt und billig

Werner Messerli, elektrotechn. Installationen

Bern, Spitalackerstrasse 60, Tramhaltestelle

SPORT.

Die Makkabiade.

Tel-Aviv. - J.B. - Bei einer Pressekonferenz, die im Anschluß an die bevorstehende Makkabiade veranstaltet wurde, erstatteten die Vertreter der Makkabi-Organisation Berichte über die im Gang befindlichen Vorbereitungen. 20 Zweigstellen des Makkabi in 20 Ländern haben ihre Teilnahme zugesagt. Die britischen und arabischen Sportklubs in Palästina, sowie arabische Sportklubs in Transjordanien, Aegypten und Syrien sind eingeladen worden. Das Programm umfaßt Tennis-Matches in Rechowoth und Schwimm-Wettbewerbe in Haifa. Alle anderes Matches und Sportspiele finden in Tel-Aviv statt. In Tel-Aviv hat man bereits begonnen, die Sportplätze in der Nähe des Jarkon-Flusses instand zu setzen, und die Stadtverwaltung hat sich verpflichtet, die Arbeit rechtzeitig für die Makkabiade zu vollenden; auch wird eine besondere Straße, welche zu den Sportplätzen führt, gebaut.

Jüdischer Turnverein Zürich.

Jubeljahr. Die Arbeiten gehen flott vorwärts. Im Laufe des Jahres werden verschiedene Veranstaltungen stattfinden. Die Unterhandlungen mit einigen prominenten Rednern sind im Gange. Näheres wird in Spezialberichten mitgeteilt.

Turnerischer Vorunterricht. Beginn 3. März. Die Uebungsstunden sind wie immer auf Montag und Donnerstag abends, Turnhalle Kernstraße, festgesetzt. Sämtliche Teilnehmer sind versichert. Teilnahme kostenlos. Programm: Leichtathletik, Turnspiele, Ausmärsche.

Jugendriege. Auf Wunsch wurden die Uebungsstunden auf Montag abends 7.30 Uhr verschoben. Lassen Sie Ihren Knaben bei der Jugendriege mitturnen. Wir wollen aus kleinen Judenjungen, kräftige junge Juden heranziehen.

Aktivriege. Das Programm für das Eidgen. Turnfest Aarau ist nach den stattgefundenen Oberturnerkursen erschienen. Die Arbeit hat begonnen. Es können nur diejenigen Aktiven teilnehmen, welche das Training regelmäßig besuchen. Turnen: Montag und Donnerstag abends 8 Uhr.

Männerriege. Das Gesundheitsturnen für Männer hat begonnen. Gemütliche Bewegungsspiele mit Gesundheitsübungen wechseln ab. Auch Herren welche noch nie geturnt haben können teilnehmen. Regelmäßige Turnübung Donnerstag abends 8.15 Uhr, Turnhalle Kernstraße-Bäckerstraße (Knabenturnhalle).

Mädchenriege. Jetzt ist es Zeit zur Anmeldung, mit vollständig neuem Programm, unter bewährter Leitung, finden die unentgeltlichen Uebungen Dienstag abends 7.15 Uhr in der Turnhalle Wengistraße statt.

Damenriege. Das Programm für 1932 ist erschienen. Die Uebungen sind sehr abwechslungsreich und vor allem gesund. Auf Wunsch wird eine spezielle Abteilung für Frauen geschaffen. Anmeldungen werden vom Vorstand und auf dem Turnboden entgegengenommen, Turnhalle Wengistr., Dienstag abends 8 Uhr.

J.T.V.Z. alle Riegen: **Ausflug.** Der ganze Verein, besammelt sich Sonntag, den 28. Februar, nachm. 1.30 Uhr, beim Albisgütli, Tramendstation, zu einem gemütlichen Spaziergang, Richtung Uetliberg, Baldern, Leimbach etc. — Treten Sie im Jubeljahre dem J.T.V.Z. bei. Unterstützen Sie die jüdische Turnbewegung in Zürich.

Der Vorstand.

Sportklub Hakoah, Zürich. Höngg - Hakoah I 9:2. Wiedikon II - Hakoah II 7:1. Hakoah Jun. II - Oerlikon Jun. II 1:1. Gegen Oerlikon erreichten die Hakoah Junioren ein ehrenvolles 1:1, nachdem im Vorspiel die Gäste 7:0 siegreich geblieben waren. Die Aktivmannschaften dagegen gefallen sich wieder in großen Niederlagen. Die Erste kam von Höngg mit einer 9:2-Packung zurück, während die Zweite gegen Wiedikon II mit 1:7 Toren verlor. — Der kommende Sonntag ist zumindest für die Junioren I ein Großkampftag. Nach langer Pause treten auch sie in Uster wieder in den Kampf und haben gleich den besten Klub zum Gegner.

Neuer Sportverein in Wien. Wien. - St. - Ein neuer jüdischer Sportverein wurde in Wien unter dem Namen „Bar Kochba" gegründet. Der Verein wird Sektionen für Fußball, Leichtathletik und Boxen umfassen und soll auf rein nationaler Grundlage geführt werden.

Grazer Hakoah-Schachmeister von Steiermark. Prag. - S. - Die Schachsektion der Grazer Hakoah errang im Schach die Landesmeisterschaft der Steiermark für 1931/32. In einem glänzenden Siegeslauf wurden sämtliche Gegner geschlagen.

GESCHAEFTLICHES.

Schweizerische Kreditanstalt. Dieser Tage erschien der 75. Geschäftsbericht der Schweizerischen Kreditanstalt. Der 37 Seiten zählende Bericht gibt eine allgemeine Uebersicht über die Wirtschaftslage und bespricht sodann die Entwicklung des Institutes im Jahre 1931, die trotz der Krise eine gute zu nennen ist. Der Reingewinn beläuft sich auf 12,9 Millionen gegenüber 15,5 Millionen im Vorjahr. Mit Einschluß des Saldovortrages stehen der Generalversammlung 13,8 Millionen zur Verfügung, welche die Ausrichtung der gewohnten 8 Prozent Dividende ermöglichen unter Vortragung von 1,46 Millionen auf neue Rechnung.

Schweizerische Bankgesellschaft. Der Verwaltungsrat der Schweizer. Bankgesellschaft hat Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung pro 1931 festgestellt, die mit einem Reingewinn von Fr. 6,246,000.91 (Fr. 8,902,850.94 i. v. J.) abschließt und dessen Verteilung der Verwaltungsrat wie folgt beantragt: Auszahlung einer Dividende von 5% auf das Aktienkapital von Fr. 100,000,000.— (Vorjahr 7%) Fr. 5,000,000.— (Fr. 7,000,000.—); Zuweisung an den Reservefonds Fr. —.— (Fr. 500,000.—); Tantième an Verwaltungsrat und Lokalkommissionen Fr. —.— (200,000.—); Saldovortrag auf neue Rechnung Fr. 1,246,000.91 (Fr. 1,202,850.94) Die Generalversammlung der Aktionäre findet am 26. Febr. 1932, 14½ Uhr in St. Gallen statt.

Der schwingende „Chrysler-Motor.

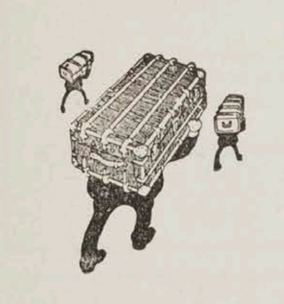
Nach der offiziellen Verkaufsstatistik stehen die Chrysler-Automobile unter den meist verkauften Wagen in der Schweiz an vierter Stelle. Im Kanton Zürich erfreut sich der formschöne, vorzügliche Chrysler-Wagen größter Beliebtheit, indem er mit 149 Wagen im Jahre 1930 an dritter Stelle stand und im Jahre 1931 mit 210 Wagen an die erste Stelle gerückt ist. Auch in der Stadt Zürich rangiert „Chrysler" mit 158 Wagen an erster Stelle. Diese Beliebtheit ist ein Beweis seiner Zuverläßigkeit, Dauerhaftigkeit, Preiswürdigkeit und Rasse. Es ist noch darauf hinzuweisen, daß alle 1932-er Wagen die großartige patentierte Neuerung des schwingenden Motors enthalten, der eine Reihe ganz bedeutender Vorteile bietet. Besonders beim neuen Plymouth-Vierzylinder kommen diese Vorteile zur Geltung, der selbstverständlich auch mit Freilauf versehen ist und durch einfachen Druck auf einem am Schaltbrett angebrachten Knopf ausgeschaltet werden kann. Dank des schwingenden Motors arbeitet der Vierzylinder auch bei einer Geschwindigkeit von über 100 km mit einer Lautlosigkeit und Geschmeidigkeit, mit einer Weichheit des Ganges, die man nicht einmal Sechs- und Achtzylindern nachrühmen kann. Das Anzugsvermögen ist überraschen stark. Dabei ist der Wagen wirtschaftlich, indem er nur ca. 12 Liter Benzin auf 100 km braucht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die neuen Chrysler-Wagen sich rasch allseitige Beliebtheit, wie dies in anderen Ländern der Fall ist, erobern werden.

Wiener Frühjahrsmesse 13.—20. März 1932.

Auf der kommenden Wiener Messe werden die Wiener Geschmacksindustrie, insbesondere Wiener Ledergalanteriewaren, Schöpfungen der Wiener Mode, Erzeugnisse der Wiener Kürschnerkunst, in reichster Auswahl zu sehen sein. Neben diesen beanspruchen u. a. technische, Bau- und Straßenbaumesse die Aufmerksamkeit aller Fachleute. Eine Sonderausstellung befaßt sich mit religiöser Kunst in Haus und Heim. Eine andere Sonderausstellung ist der Feier der zehnjährigen Zugehörigkeit des Burgenlandes zur österreichischen Republik gewidmet. Ihren Höhepunkt erreicht die Frühjahrsmesse wie alljährlich in der internationalen Automobil- und Motorradausstellung. Sehr umfassend wird die land- und forstwirtschaftliche Musterschau beschickt sein, der unter anderem eine Groß- und Kleintierschau, die IV. österreichische Weizenschau, sowie eine Sonderschau landwirtschaftlicher Maschinen angegliedert sind. Der Oesterreichische Erfinderverband zeigt anläßlich seiner 20. Messebeschickung eine großangelegte Jubiläumsschau. Besitzer von Messeausweisen haben Anspruch auf sichtvermerkfreie Einreise nach Oesterreich, eine 25-prozentige Fahrpreisermäßigung auf den Schweizerischen und Oesterreichischen Bundesbahnen etc. Auskünfte in Wiener Messeangelegenheiten, sowie Messeausweise, sind bei der Oesterreichischen Handelskammer in der Schweiz, Zürich, Bahnhofquai 7, Waisenhausstr. 2 (Postfach Hauptbahnhof) als offizieller Vertretung der Wiener Messen für die Schweiz erhältlich.

Empfehlenswerte FIRMEN in ST. GALLEN





ALFRED SCHMID
FEINE LEDERWAREN u. REISEARTIKEL
ST. GALLEN
SPEISERGASSE 11

Baslerhaus **Gallus-Apotheke** Telefon 4411
Oberer Graben 22
Otto Affolter-Cathomas
Sorgfältige Anfertigung ärztlicher Verordnungen

Lager von in- und ausländischen Spezialitäten.
Kindernährmittel in stets frischer Qualität.
Krankenweine / Mineralwasser / Sanitätsartikel.
Kinderwagen zur Ausmiete.
In der Stadt Besorgungen ins Haus. Postversand umgehend.



Merkatorium
H. Spetzmann & Cie.
Telephon 573 und 1444
St. Gallen

Havanna-Import
Cigarrenhaus
A. Hohl
St. Gallen
Poststrasse 19
Telephon 583



In eigener Kunstwerkstätte geschaffene
JUWELEN
besonders vorteilhaft im Vertrauenshaus
Fritz Gut, St. Gallen
Marktgasse 27 - - Telephon 20.67

Holz-Industrie
Schmidhauser-Ruckstuhl
St. Gallen
Erstes Spezialgeschäft für moderne
Küchenmöbel - Wickelkommoden
Klein-Möbel
Vorteilhafte Preise - Reelle Bedienung - Größte Auswahl
Verkaufsmagazine:
Oberer Graben 44 - Telefon 53.42

KUNSTGEWERBLICHE WERKSTÄTTE
A. BLÖCHLINGER
Teufenerstr. 2 - Telefon 36.67 - St. Gallen
Kultgeräte - Gold- und Silber-Arbeiten

SIGRIST-MERZ & Co.
Baugeschäft - St. Gallen
Wassergasse 40 - Tel. 355
Neu- und Umbauten, Renovationen, Eisenbetonbau, Kanalisationen
Blitz-Gerüst

Binder & Richi
Gas - Wasser
Elektrizität
Radio
Unionplatz
25 Jahre am Platze

Spezial-Haus für die Damenschneiderei
Seidenstoffe, Samte, Plüsche, Modewaren, Mercerien
Anfertigung von Plissées
Friderich & Wappler
Nachfolger von B. Friderich
St. Gallen Multergasse 10

Conditorei Ehrbar
vormals Engler
Engelgasse 8 - St. Gallen
Grosses Assortiment in feinsten Desserts
Spez. Florentiner
Praliné, ff. Ananas Cakes

BERNET & Co.
B & Co.
Tel. 632 St. Gallen Concordiastr. 3
Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt
Filialen:
Marktgasse 10, Kornhausstr. 3, Leonhardstr. 79, Rorschacherstr. 109

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unseres lieben

Hugo Brandeis

danken wir allen auf diesem Wege tiefbewegt.

Die Trauerfamilien.

Wochenkalender

Febr.-März 1932		Adar 5692	
26	**Freitag**	19	
27	**Samstag**	20	כי תשא
28	**Sonntag**	21	
29	**Montag**	22	
1	**Dienstag**	23	
2	**Mittwoch**	24	
3	**Donnerstag**	25	
4	**Freitag**	26	

Isr. Cultusgemeinde Zürich

Freitag Abend	5.45	Uhr
Samstag Vorm.	9.00	„
„ Nachm.	4.00	„
„ (nur im Betsaal)		
„ Ausgang	6.50	„
Wochent. morg.	7.00	„
Abends	5.45	„

Isr. Religionsgesell. Zürich

Freitag Abend	5.45	Uhr
Vorm.	8.15	„
Nachm.	3.30	„
Ausgang	6.50	„
Wochent. Vorm.	7.00	„
Nachmittags	5.20	„

שבת *Ausgang:* Zürich, Baden, Winterthur, Endingen, Lengnau 6.50 Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 6.52, Chaux-de-Fonds 6.57 Luzern 6.51, St Gallen 6.46, Genf, Lausanne, Vevey 7.00 Lugano 6.48, Davos 6.44

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Eine Tochter des Herrn H. Goldring, Min. offic. Delémont. Eine Tochter des Herrn Robert Dietisheim-Wallach, Bern.

Bar-Mizwoh: Silvain, Sohn des Herrn Levy-Besser, in der Synagoge Löwenstraße, Zürich.

Verlobte: Frl. Alice Lévy, Schiltigheim, mit Herrn Salomon Bernard, Avenche.

Vermählte: Herr Albert Wiener, St. Gallen, mit Frl. Fanny Rosenblum, Bern.

Gestorben: Frau Reila Fuchs-Cratowicz, 79 Jahre alt, in Zürich. Frl. Bronia Langer, 33 Jahre alt, in Zürich. Herr M. W. Waldhorn, 60 Jahre alt, in Bern. Herr Paul Levy-Brunschwig, in Basel.

AGUDAS JISROEL ZÜRICH

Einladung

zu dem am Samstag, den 27. Februar, abends 8.15 Uhr, im Volkshaus, weißer Saal, stattfindenden **öffentlichen Vortrag**
Sr. Ehrw. Herrn Rabb. Dr. A. Klein, Nürnberg
Thema:
„Was kann uns Agudas Jisroel in der Krise bieten"?

Karten à Fr. 1.— und Fr. 2.— an der Abendkasse. Mitglieder der Jugend- und Mädchengruppe, sowie Studierende, halbe Preise.